

SCHULTJUS

Informationsblatt der Stadtschulen Solothurn Nr. 42 • Dezember 2017



Cremonesi

Wir arbeiten mit **Glas**



30 JAHRE

Cremonesi Glas GmbH - 24h Glas-Rep. Service

Atelier: Küngoltstrasse 14, 4500 Solothurn, 032 618 38 02, www.cremonesiglas.ch

DA WOLLEN GLEICH
ALLE WIEDER
**YOUNG
SEIN.**

bYOUNG
by Regiobank

b-YOUNG ist das neue Jugendpaket der Regiobank.
Leider nur für alle von 15 bis 26 Jahren.

B-YOUNG.REGIOBANK.CH

Check deine Vorteile!



Die Zauberlaterne
Solothurn

Der
Filmklub
für
Kinder

Erlebe magische Filmmomente!

- Filmklub für 6 bis 12-Jährige
- 9 wertvolle Filme pro Jahr im Kino Palace in Solothurn
- Illustrierte Klubzeitung mit Informationen zum Film
- Einführung und Begleitung der Filme durch Animatoren-Team, Betreuerinnen und Betreuer

www.zauberlaterne-solothurn.ch





AUS DER SCHULDIREKTION

Die Schulleitungskonferenz der Primar- und Sekundarstufe I, von links nach rechts: Nadine Brühlhart, SL Hermesbühl | Nele Hölzer, SL Vorstadt | Jacqueline Kaser, SL Brühl | Stefanie Ingold, SL Sek I | Karin Winistörfer, SL Fegetz | Therese Scheidegger, SL Wildbach | Irène Schori, Schuldirektorin. Die Schulleitungskonferenz wird zudem themenspezifisch durch die Teilnahme von Pia Bürki, Schulleiterin Musikschule (fehlt auf dem Bild) ergänzt.

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie werden es mit Interesse bemerkt haben, dass für einmal nicht allein mein Kopf die erste Seite des Schuljus zielt. Zwar bin ich in meiner Funktion als Schuldirektorin auch der Kopf der Stadtschulen, doch nicht alles, was wir in unserer Organisation bewegen und bewirken, entspringt allein meinem Kopf. Es ist vielmehr das abgebildete Schulleitungsteam, welches als Gremium massgeblich die Weichen stellt und Nägel mit Köpfen macht. Aufgrund der beruflichen und privaten Neuorientierung

Da sind wir dran

- Qualitätsentwicklung gemäss neuem kantonalem Rahmenkonzept
- Umsetzung des Schulprogramms
- ICT- Tablets im Unterricht
- Umsetzung ICT-Konzept
- Einführung iPads Sek I
- Weiterbildung Lehrplan21
- Basisschrift 3./4. Klasse
- Planung Elternmitwirkung
- Schulenplanung 2018/19
- Zusammenarbeit Kindergarten/KITA/Spielgruppe
- Projekt Frühförderung
- Schulraumplanung Kindergarten und Tagesschule
- Personalführung
- Externe Evaluation

zweier Schulleiter sind wir seit kurzem ein reines Frauenteam. Jacqueline Kaser und Karin Winistörfer * waren im jeweiligen Bewerbungsverfahren die am besten qualifizierten Bewerbenden. Mit ihrer Persönlichkeit und ihrer beruflichen Erfahrung waren sie bestens gerüstet um als externe Schulleitung die interessante Position als Schulleiterin Brühl bzw. Fegetz einzunehmen und die Schulleitungskonferenz zu bereichern. Eine neue Schule entdecken ist mit dem Öffnen der Türchen eines Adventskalenders vergleichbar. Nicht wissend, ob hinter jedem mit Silberglanz überzuckerten, lichterfrohen Bild auch jenes Bild zum Vorschein kommt, das man sich gerne wünscht. Doch vielleicht macht genau dieser Umstand die vielfältige Schulleitungsarbeit grundsätzlich so spannend. Um im Spannungsfeld von Ideologien, Emotionen und Vorgaben erfolgreich führen zu können, ist nebst der führungsspezifischen Fach- und Methodenkompetenz eine ausgeprägte Sozialkompetenz von grosser Bedeutung. Gelebte Grundwerte wie Achtsamkeit und Aufmerksamkeit, Vertrauen und Berechenbarkeit, Wertschätzung und Respekt sind Verhaltensweisen und Qualitäten, die überzeugende, motivierende Führungspersönlichkeiten ausmachen. Führen bedeutet, dass Menschen andere Menschen auf unterschiedliche Weise beeinflussen – immer mit dem Ziel, Vertrauensfelder aufzubauen. Dies gilt sowohl im Kontext Schuldirek-

tion-Schulleitung / Schulleitung-Lehrpersonen / Lehrpersonen-Schülerinnen und Schüler / Schule-Eltern. Wie gut uns dies bisher gelungen ist, wird sich u.a. im Ergebnis der Externen Schulevaluation zeigen. Sie, liebe Eltern, konnten so wie Ihre Kinder und die Lehrpersonen vor kurzem schriftlich und mündlich Ihre Einschätzung abgeben zur Schulführung, zum Schul-, Unterrichts- und Betriebsklima, zur Thematik Elternkontakte sowie zur Betreuungs- und Aufsichtsfunktion der Stadtschulen. Mit grossem Interesse erwarten wir das Ergebnis, welches wir dann im Schuljus Juni 2018 thematisieren werden. Wir sind uns bewusst, dass jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter der Stadtschulen zu einer positiven Schulkultur einen bedeutungsvollen Beitrag leistet. Eine zentrale Rolle spielt jedoch die Schulleitung, ist es doch erwiesen, dass sich gute Schulen u.a. durch gute Schulleitungen auszeichnen. Unsere Schulleiterinnen bauen Vertrauen auf im Wissen darum, dass gemäss Zitat Albert Schweizer «Vertrauen für alle Unternehmungen das Betriebskapital ist, ohne welches kein nützliches Werk auskommen kann» und Vertrauen auf Berechenbarkeit, Verlässlichkeit, Glaubwürdigkeit und Kompetenz basiert. Und sie kennen zudem das Geheimnis des Gelingens:

- Wer andere achten und respektieren will, braucht die Akzeptanz und Annahme der eigenen Person.
- Wer um die eigene Begrenzung und

Unzulänglichkeit weiss, kann andere auch mit ihren Unzulänglichkeiten annehmen.

- Wer die Fähigkeit entwickelt hat, die eigenen Grenzen zu überwinden, kann andere darin unterstützen, sich ihre eigenen Möglichkeiten zu erschliessen.
- Wer gelernt hat, für etwas, statt gegen etwas zu kämpfen, kann andere darin begleiten, nach Lösungen in schier ausweglosen Situationen zu suchen.

Die Schulleiterinnen sind gefordert und sie fördern die Lehrpersonen, das Schulklima, die Schul- und Unterrichtsentwicklung. Und sie bringen allen und allem Wertschätzung entgegen. Wertschätzung ist eine Haltung des Herzens, die zuerst einmal akzeptiert, was ist – und zwar nicht, weil es gut ist, sondern weil es ist.

Herzliche Grüsse

Irène Schori
Schuldirektorin

** mehr zu Jacqueline Kaser lesen Sie in dieser Schuljusnummer. Karin Winistörfer wurde im letzten Schuljus bereits vorgestellt.*

Impressum

Herausgeberin

Schuldirektion der Stadt Solothurn
Bielstrasse 24
4500 Solothurn
Telefon 032 626 96 02, Fax 032 622 57 66
E-Mail: schuljus@solothurn.ch

Redaktion

Lehrerinnen und Lehrer der
Stadtschulen Solothurn

Redaktionelle Begleitung

Layout und Satz
achaos Bildung & Information, Solothurn

Fotos

Marc Henzi, Solothurn

Druck

Vogt-Schild/Druck AG, Derendingen

Inserateakquisition

Schuldirektion der Stadt Solothurn



Schuljus ist auch auf Facebook

Sag uns deine Meinung!

Schuljus wird auf umweltschonendes Papier mit dem **FSC Zertifikat** gedruckt.



Aus der Schuldirektion	1
Termine Januar bis Dezember 2018	4
Ferienplan und schulfreie Tage in der Übersicht	
Aktuelles aus den Schulhäusern und der Tagesschule	5
«Ab uf d'Alp»	10
Bericht aus dem Herbstlager in Saanenmöser	
Eltern und Schule	12
Angeregungen, Hinweise, Meinungen und Ansichten zur Elternarbeit	
Verschieden sein ist normal	15
Altersdurchmisches Lernen an der Schule Brühl	
Im Wildbach lohnt sich das Einhalten von Regeln doppelt	18
Gemeinsame Regeln geben «Halt»	
«Je veux apprendre l'allemand»	20
Schülerinnen und Schüler aus der französischsprachigen Schweiz an Solothurner Stadtschulen	
Vom Schmusen und Rauchen	22
Wie haben sich unsere Schülerinnen und Schüler im Laufe der Zeit verändert?	
Jacqueline Kaser – Schulleiterin Schulhaus Brühl	24
Portrait	
Übertritt auf Empfehlung – Primarschule und Sek 1	26
Informationsanlass über das neue Übertrittsverfahren	
Liebe auf den ersten Ton	28
Aufgefallen: Christa Jutzi	
Kinder erleben Kunst	30
Workshop im Kunstmuseum	
Leselust – Lesefrust	32
Serie Schulbibliotheken	
Fegetz macht Radio	34
Kinder und Jugendliche auf Reportage	
«Am Tag des Kindes freue ich mich am meisten auf die Burgenschlacht»	36
Kinder wirken mit!	
«Kinder für Kinder»	38
Spendenprojekt	
Ein ICT-Pionier für die Stadtschulen	40
Andreas Wenzinger, pädagogischer ICT-Integrator in Solothurn	
Ein Konzert mit dem Sinfonieorchester – nur für uns alleine	42
Die Orgel in einem anderen Licht	
Meerestiere mit dem WWF	45
Ein-Blick	
Wettbewerb «Gesucht: Zehn Unterschiede»	46
Büchertipps	50
Comic	56
von Emilie Fankhauser, 5. Klasse Schulhaus Vorstadt	

T E R M I N E J A N U A R – D E Z E M B E R 2 0 1 8

Januar	23.12.2017 - 7.1.2018	Weihnachtsferien	Stadtschulen geschlossen *
	Montag, 8.1.	Schulbeginn nach Stundenplan	
	Dienstag, 23.1. Donnerstag, 25.1.	Highlightkonzert der Musikschule Highlightkonzert der Musikschule	18.30 Uhr, Museum Blumenstein 18.30 Uhr, Raubar Kofmehl
Februar	3.2. - 18.2.2018	Sportferien	Tagesschule offen
	5.2. - 9.2. 12.2. - 16.2.2018	Freiwilliges Skilager Saanenmöser: Primarschule, 3. - 5. Klassen Sek I + 6. Primarschulklasse	
	Montag, 19.2.	Schulbeginn nach Stundenplan	
März	Montag, 12.3. Dienstag, 13.3. Freitag, 30.3.	Tage der offenen Volksschule Infomarkt Musikschule Karfreitag	18.15 Uhr, Aula Hermesbühl Stadtschulen geschlossen *
	30.3. - 2.4.	Karfreitag - Ostermontag	Stadtschulen geschlossen *
	7.4. - 22.4.2018	Frühlingsferien	Tagesschule offen
April	9.4. - 13.4. Montag, 23.4.	Freiwilliges Musiklager Saanenmöser / Musikprojektwoche Schulbeginn nach Stundenplan	
	Montag, 1.5. Mittwoch, 9.5. Donnerstag, 10.5. Freitag, 11.5.	Tag der Arbeit Kantonaler Schulsporttag Auffahrt Feiertagsbrücke	Nachmittag Feiertag / Stadtschulen geschlossen * Stadtschulen geschlossen * Stadtschulen geschlossen * Stadtschulen geschlossen *
	20.5. - 21.5. Donnerstag, 31.5.	Pfingsten und Pfingstmontag Fronleichnam	Stadtschulen geschlossen *
Mai	Freitag, 1.6.	Weiterbildung für die Lehrpersonen	schulfrei / Musikunterricht findet statt / Tagesschule offen
	Dienstag, 26.6. Mittwoch, 27.6.	Offene Türe Tagesschule Vorstadt und Fegetz Klassenbesuch (ohne Eltern) bei der neuen Lehrperson Kindergartenbesuch (mit Eltern) für Neueintritt Schuljahr 2018/19 Offene Türe Tagesschulen Brühl und Hermesbühl	16.00 - 18.00 Uhr 10.30 - 12.00 Uhr 10.30 - 11.40 Uhr 16.00 - 18.00 Uhr
	Freitag, 6.7. 7.7. - 12.8.2018 9.7. - 13.7.2018	Schulschluss: Unterricht nach Stundenplan / Ausnahme: 9. Klassen bis 12.00 Uhr Sommerferien Freiwilliges Sommerlager Saanenmöser:	Tagesschule offen vom 9.7. - 13.7.2018
Juni	7.7. - 12.8.2018	Sommerferien	Tagesschule offen vom 6.08. - 10.8.2018
	Montag, 13.8. Mittwoch, 15.8.	Schulbeginn: Kindergarten, 6-Jährige 8.15, 5-Jährige 10.00 / Primarschule und Sek I 8.00 Himmelfahrt	Stadtschulen geschlossen *
	Mittwoch, 19.9. 29.9. - 21.10.2018	Kantonaler Lehrertag Herbstferien	schulfrei / Musikunterricht findet statt / Tagesschule offen Tagesschule offen
September	29.9. 21.10.2018	Herbstferien	Tagesschule offen
	1.10 - 5.10.2018	Freiwilliges Herbstlager Saanenmöser:	
	Montag, 22.10.	Schulbeginn nach Stundenplan	
Oktober	Donnerstag, 1.11. Donnerstag, 8.11.	Allerheiligen Nationaler Zukunftstag, Teilnahme für SchülerInnen der 5. - 7. Klassen möglich	Stadtschulen geschlossen *
	22.12.2018 - 6.1.2019	Weihnachtsferien	Stadtschulen geschlossen *

* Stadtschulen geschlossen (Volksschule, Musikschule und Tagesschulen sind geschlossen)

BRÜHL

Neue Schulleiterin

Am 1. September hat Jacqueline Kaser das Schulleitungsbüro im Brühl bezogen. Nach zwei Monaten ohne Schulleitung wissen wir es sehr zu schätzen, in Jacqueline Kaser eine kompetente und engagierte Schulleiterin bekommen zu haben. Wir wünschen ihr alles Gute und viel Freude im Brühl. Mehr über Jacqueline Kaser erfahren Sie im Portrait auf Seite 24.

Sternmarsch

Am 19. September begaben sich alle Klassen auf den traditionellen Sternmarsch. Ziel dieses Jahr war der Wald auf dem Bleichenberg. Gegen Mittag strömten die Kinder aus allen Richtungen herbei. Nach dem gemeinsamen Bräteln, Essen und Spielen verabschiedeten wir uns singend mit einem gemeinsamen «Tschì ai ai» voneinander.

Aus den Kindergärten

Seit Schulbeginn haben der Zwerg Gimli, Brumbär Beltrametti und der Doppelhase Geschichten, Lieder, Spiele und viele Rezepte aus dem blauen Wunderland mitgebracht. Dank dem Quartierverein Weststadt durften die Kinder in der Hostet vom «Lusthüsli» ihre Körbe mit Äpfeln füllen. Diese wurden zu Süssmost, Kuchen, Apfelmus und vielem mehr verarbeitet. Ende November gestalteten die Eltern gemeinsam mit den Kindern an einem Werknachmittag ein Adventsfenster für das Schulhaus.

Tag des Kindes

Der diesjährige «Tag des Kindes» feierten wir am Montag, 20. November. Er stand unter dem Thema «Vielfalt». Der Schülerinnenrat bereitete diesen Tag fürs ganze Schulhaus vor. Lesen sie mehr über diesen Tag im Bericht auf Seite 36.

Personelles

Seit Beginn des Schuljahres arbeiten neu bei uns an der Schule: Ylenia Fernandez Klassenlehrperson 1./2. Klasse, Junus Ünlü Klassenlehrperson 3/4. Klasse (Stellvertretung) und Bettina Kunz DaZ Kindergarten.

Wir begrüssen die neuen Lehrpersonen herzlich bei uns im Team und wünschen ihnen viele Glücksmomente in ihren Klassen.

FEGETZ

Spiel- und Sportmorgen

Im September konnte mit viel Wetterglück mitten in einer regnerischen Woche der Spiel- und Sportmorgen durchgeführt werden. Es war zwar kühl, glücklicherweise aber trocken und sonnig.

Erstmals leiteten die Kinder der 4. Klasse die altersgemischten Gruppen, da seit diesem Schuljahr alle Fünftklässlerinnen und Fünftklässler ins Schulhaus Hermesbühl gewechselt haben. Auch ohne «die Grossen» lief alles wie geschmiert, bravo!

Laternenumzug

Auch in diesem Jahr wurden in den Kindergärten Fegetz, Hubelmatt und Untere Sternengasse wieder Laternen gebastelt oder Räbeliechtlì geschnitzt und mit diesen leuchtenden Kunstwerken im November Umzüge durchgeführt.

Radio powerup

Die Kinder der dritten und vierten Klassen gestalteten einen Radiomorgen, der live gesendet wurde. Mehr dazu in dieser Ausgabe.

Musikalisches

In diesem Schuljahr hat sich das Team einige musikalische Schwerpunkte vorgenommen.

Im ersten Semester sind dies: Auftritte des Mittelstufenchors im Rahmen des Radioprojekts und «Advent im Kloster» im Kapuzinerkloster. Kurz vor den Weihnachtsferien dürfen beide Schulhauschöre ihre einstudierten Weihnachtslieder in Begleitung des Sinfonie Orchesters Biel Solothurn singen.

Personelles

Neu im Team Fegetz sind die Logopädin Mireille Blankart, Nicole Fallegger als Klassenlehrerin an der Unterstufe, Jennifer Obrist als Klassenlehrerin am Kindergarten Untere Sternengasse, Andrea Randegger übernimmt als Klassenlehrerin in Stellvertretung den Kindergarten Fegetz und neu sind auch die beiden Religionslehrerinnen Priska Schärer und Cornelia Studer.

Nicole Hürzeler hat die Stufe gewechselt und unterrichtet neu an der Klasse 4A. Joëlle Itten, die schon als Stellvertretungslehrerin im Fegetz gearbeitet hat, unterrichtet nun Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und Rebecca Struchen, die bis vor den Sommerferien Klassenlehrerin an der Unterstufe war, arbeitet neu als Schulische Heilpädagogin (SHP) in Ausbildung.



HERMESBÜHL



VORSTADT

Herbstwanderung

«Raus aus dem Nebel» ist das Motto der Herbstwanderung des Schulkreises Hermesbühl. Tatsächlich fand der diesjährige Anlass bei herrlichem Sonnenschein statt. Entlang verschiedener Routen bewegten sich Kinder und Lehrerschaft am und auf dem Jura. Die Distanz zum Schulzimmer in erfrischender Luft, herbstlichen Farben, blauem Himmel und goldener Sonne liessen vom Berg eine andere Sicht auf das Hermesbühlshulhaus zu. Es war ein schöner Tag.

Baumhaus Kindergarten Heidiweg

Am Elternabend besprachen Kindergärtnerinnen und Eltern zusammen, was sie als Projektarbeit miteinander verwirklichen möchten. Daraus entstand ein Ideenkatalog aus dem der Bau eines Baumhauses realisiert wird. Eine erste Planungssitzung hat bereits stattgefunden und das nötige Material ist zusammengetragen. Mitte November wurde gebaut, das Einweihungsfest findet im Frühling statt.

Personelles

Neu arbeitet Bianca Friedli am Kindergarten Hermesbühl. Michelle Manetsch und Noah Langenegger dürfen wir als neue Klassenlehrpersonen an der fünften und sechsten Klasse begrüßen. Lynn Althaus und Brigitte Tasse sind neu für die «Spezielle Förderung» zuständig und fürs Französisch Joelle Itten. Bettina Bucher ist unsere neue Chorleiterin. Sie alle heissen wir herzlich willkommen und wünschen ihnen alles Gute bei ihren anspruchsvollen Aufgaben.

Orientierungslauf

Schon zum zweiten Mal veranstaltete das Schulhaus Vorstadt zusammen mit SCOOOL (nachhaltiges Schulprojekt des Schweizerischen Orientierungslauf-Verbandes) einen spannenden OL-Tag. Wer vom Tagesprogramm noch nicht genug hatte, konnte zusätzlich am Abend an einem Familien-OL-Plausch teilnehmen. Die Kinder zeigten bei allen Spiel- und Wettkampfformen vollen Einsatz. «Sich orientieren können» wird so zu einem Lernziel, das ganzheitlich erlebt und erfahren werden kann. Plötzlich ist Kartenlesen ganz einfach. Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr. Wir sind sicher wieder mit dabei.

Herbstwanderung

Die diesjährige Herbstwanderung führte uns zum Waldhaus Leuzigen, in unseren Nachbarkanton Bern. Die Wanderung führte durch frühherbstliche Landschaften, vorbei an verlockenden Maisfeldern, Kartoffeläckern und sogar an einem Esskastanienbaum, dessen feine Marroni sofort eingesammelt wurden. Stolz kamen die Kinder beim Waldhaus an und brieten mit Freude die mitgebrachten Cervelats und Kartoffeln. Danach hiess es sich austoben bei Spiel und Spass im Wald.

Auf Reisen

Frau Brigitte Baumann und Herr Thomas Hofer hat es in die Ferne gelockt. Wir freuen uns über jedes Foto, das sie uns schicken und sind natürlich umso glücklicher, wenn wir sie nach ihren Reisen wieder bei uns im Schulhaus Vorstadt empfangen können. Wir wünschen den beiden schöne Reisen und viele neue Entdeckungen.

Personelles

Shona Vischer: Mit Rhythmus, Bewegung und Einsatz des ganzen Körpers bringt Frau Vischer die Kinder im Chorsingen zum Schwitzen. Herzlich willkommen im Schulhaus Vorstadt. Rachel Weyermann kümmert sich herzlich um die Kinder in der Tagesschule. Wir freuen uns, dass sie ihr Praktikum bei uns in der Tagesschule Vorstadt absolviert.

Miron Rohde: Herr Rohde übernimmt die Stellvertretung von Frau Baumann. Wir sind sehr glücklich, dass er den Weg zu uns ins Schulhaus Vorstadt gefunden hat

Miriam Rufer-Heri: Frau Rufer-Heri vertritt mit Frau Leimer zusammen Herr Hofer. Das freut uns sehr.

Ayse Noyan: Wir sind sehr froh, konnten wir Frau Noyan für die Hausaufgabenhilfe gewinnen.

Wir wünschen allen Neueingetretenen alles Gute bei uns im Schulhaus Vorstadt!





WILDBACH



SEK 1

Schuljahreseröffnung

Im Schulhaus Wildbach ist es Tradition, dass das Schuljahr mit einem gemeinsamen Anlass gestartet wird. In diesem Jahr haben die Schülerinnen und Schüler in den Gotti- und Göttigruppen bunte Fische gemalt. Diese drücken die persönlichen Gefühle zum Schulstart aus und schmücken jetzt das Schulhaus.

Besuch auf dem Bauernhof

Nachdem sich die beiden Unterstufenklassen intensiv mit dem Thema «Bauernhof» befasst hatten, stand kurz vor den Herbstferien der Besuch eines Bauernhofes an. Die Kinder bekamen von den Bauersleuten viele Informationen und probierten genussvoll die frische Milch. Eine Woche später wurde das Thema bei einem ausgiebigen Bauernfrühstück abgeschlossen.

Herbstwanderung

Die alljährliche Herbstwanderung führte die «Wildbächler» bei strahlendem Herbstwetter in die Einsiedelei. Die Kinder der ersten und zweiten Klassen nahmen den direkten Weg, während die älteren Schülerinnen und Schüler über den Chalchgraben wanderten. Am Mittag trafen sich beide Gruppen zum Bräteln und Spielen. Müde und zufrieden nahmen am Nachmittag alle gemeinsam den Heimweg unter die Füsse.

Exkursion zum Thema «Fliegen»

In der Woche vor den Herbstferien besuchten die beiden 3./4. Klassen die Sonderausstellung «Luft und Fliegen» im Kindermuseum Baden. Im Museum fand eine Führung durch die Ausstellung statt. Dabei konnten viele spannende Fragen zum Thema «Luft und Fliegen» beantwortet werden. Als Höhepunkt wurden die beiden besten Papierflieger gekürt. Am Ende blieb noch Zeit, das Museum selbstständig zu erkunden.

Personelles

Wegen zwei krankheits- und unfallbedingten Ausfällen und einem Dienstatersurlaub kamen Miron Rohde vom Frühling bis zu den Herbstferien und seit dem neuen Schuljahr Jennifer Mucha und Natascha Neuenhaus zu uns ins Team. Wir sind sehr froh um die gute Unterstützung und schätzen die wertvolle Zusammenarbeit. Wir gratulieren Jennifer Mucha ganz herzlich zu Ihrer Vermählung und wünschen Ihr für die Zukunft alles Gute.

Team

Da unsere Schülerzahlen gestiegen sind und wir nun 17 Klassen führen, eine mehr als im letzten Jahr, hat sich auch unser Team vergrössert: 39 Lehrerinnen und Lehrer unterrichten 320 Schülerinnen und Schüler.

Bauliche Massnahmen

In einem ambitionierten Zeitplan wurde im Schulhaus Kollegium innerhalb von einem halben Jahr ein Lift eingebaut. Der Einbau zog die Erneuerung der Toiletten, die Neugestaltung des Innenhofes zur Goldgasse und die Renovation einzelner Teile im Inneren nach sich. Das Haus hat durch diese Massnahmen enorm an Charme gewonnen.

Im Schützenmatt wurden bauliche Massnahmen im Zusammenhang mit dem Brandschutz und dem erhöhten Platzbedarf notwendig,

Gastschüler und Gastschülerinnen aus der Romandie

Ein interkantonales Abkommen macht es möglich, dass Schülerinnen und Schüler aus der Romandie in der Deutschschweiz, und umgekehrt, ein 10. Schuljahr absolvieren können. In diesem Schuljahr haben wir zum ersten Mal gleich ein Schüler und zwei Schülerinnen aus der Westschweiz bei uns in Solothurn (Reportage auf Seite 20). Wir machen durchwegs positive Erfahrungen mit diesem Austausch und hoffen, dass wir weitere Jugendliche bei uns werden begrüssen können. Zudem werden wir auch unsere Schüler und Schülerinnen motivieren, von diesem Angebot Gebrauch zu machen.

Personelles

In diesem Schuljahr kamen sechs neue Kolleginnen in unser Team, dies sind:

Eveline Anderegg, sie unterrichtet als Klassenlehrerin an der 1. Sek B.

Deborah Kähr, sie unterrichtet als Klassenlehrerin an der 1. Sek E. Fabienne Heiniger ist neu Fachlehrerin Sprachen an der Talentförderklasse und Nathalie Preisig unterrichtet Französisch und Naturlehre an der 2. Sek B.

Bettina Bucher, sie unterrichtet Musik an den 3. Sek-Klassen und Katja Nüsslein ist unsere neue Lehrerin für Italienisch.

Herzlich willkommen!



MUSIKSCHULE

Tanz-dance-la danza

Am 23. und 24. September bezauberte das Jugendsinfonieorchester «rjs» das Publikum in Solothurn und Grenchen mit dem Konzert «Tanz-dance-la danza». Es war das 2. Konzert des neu gegründeten Orchesters der Musikschulen der Region Solothurn, dieses Jahr unter der Leitung von Ruwen Konenberg.

Stimmungsvolle Weihnachtskonzerte

Vom 8. bis 18. Dezember finden verschiedenste Advents- und Weihnachtskonzerte statt. Besuchen Sie unsere Website www.stadtschulen-solothurn.ch. Alle Konzertdaten sind aufgeschaltet.

Personelles

Willkommen an der Musikschule Solothurn! Emma Burgunder (Klavier), Iris Ewald (Violine) Meret Ruch (Kontrabass) und Roger Schütz (Gitarre) unterrichten seit anfangs Schuljahr 2017/2018 an unserer Schule. Die neuen Lehrpersonen haben sich bereits bestens eingearbeitet und eingelebt in unserem Team.

Voranzeige

23./25. Januar 2018, 18.30 Uhr

Highlightkonzerte – Fortgeschrittene Schülerinnen und Schüler musizieren im Museum Blumenstein (23.1.2018) und in der Kulturfabrik Kofmehl (25.1.2018).

13. März 2018, 18.15 Uhr, Aula Schulhaus Hermesbühl

„Infomarkt Musikunterricht“ für interessierte Kinder mit ihren Eltern oder auch interessierte Erwachsene, die gerne ein Instrument erlernen möchten.

9. – 13. April 2018

Die Musikschule führt wiederum ein Musiklager in Saanenmösser durch. Wir freuen uns auf viele Teilnehmende.

16. Mai 2018, 18.00 Uhr

Jahreskonzert der Musikschule Solothurn im Konzertsaal Solothurn



NATURMUSEUM

Vorschau auf die entstehende Vitrine zum Gewässerlebensraum. Illustration: Javier Alberich, Illustration, Basel

Letzte Umbau-Etappe

Nach über 35-jährigem Bestehen wird die Dauerausstellung im ersten Obergeschoss des Naturmuseums Solothurn erneuert. Die ersten beiden Etappen mit Schwerpunkt Säugetiere und Erdgeschichte konnten in den Jahren 2012 und 2015 abgeschlossen werden. Aktuell wird die dritte und letzte Etappe mit den Schwerpunkten Fische, Vögel, Insekten und Gewässerlebensräume angegangen. Hier ein kleiner Vorgeschmack auf die neue Ausstellung, welche im ersten Halbjahr 2018 eröffnet werden sollte.

Alles Leben kommt aus dem Wasser

Das Thema Leben im und am Wasser steht im Zentrum der neu konzipierten Ausstellung. In einer grossräumigen Vitrine können Besucherinnen und Besucher eine Vielzahl von wunderschönen Fischpräparaten, Vögeln, Säugetieren, Amphibien, Reptilien und Insekten betrachten – alles Tiere, die mit dem Wasser verbunden sind. Und soviel sei bereits verraten: Ein Tier wird in seinem Bau zu entdecken sein...

Fliegend unterwegs

Über 400 Vogelarten können in der Schweiz beobachtet werden. Wir werden möglichst sämtliche in der Region Jura und Mittelland vorkommenden Vogelarten zeigen. Und wie gross ein Bartgeier tatsächlich ist, wenn er seine Flügel ausbreitet, wird erst recht ersichtlich, wenn der Besucher sich als Vergleich hinstellt.

Insektenvielfalt

Die Insekten werden in einem speziellen Raum in ihrer vollen Pracht und in ihrer immensen Vielfalt ausgestellt. Und zu welchem ausgewachsenen Insekt nun die Made gehört, kann an einem Steckspiel gerätselt werden.

Wandern

Tierwanderungen sind phänomenal, weil es oft unvorstellbare lange Reisen sind und der Auslöser und die Migration erst teilweise erforscht sind. Das Lachswanderungsspiel greift diese Thematik auf, ebenso die packend erzählte Hörgeschichte zur Reise von Hirsch und Co., untermalt mit einem Bild der Illustratorin Kathrin Schärer.



JUGENDARBEIT-SOLOTHURN.CH

Jugendtreff Altes Spital

Im Jugendtreff sind alle Jugendlichen ab der 5. Klasse herzlich willkommen. Komm vorbei um dich mit deinen Freunden zu treffen, lerne neue Leute kennen und profitiere von vielen coolen Angeboten. Zudem unterstützt dich das Team der Jugendarbeit bei der Umsetzung eigener Ideen.

Den Jugendtreff findest du am Oberen Winkel 2 in Solothurn. Gleicher Eingang wie das «Hotel an der Aare».

Feel the Move – Midnight Sports und Feel the Move KIDS

Magst du Sport und Spiele? Dann komm an unsere legendären Sportsessions im Schulhaus Brühl Solothurn. Geh auf Torjagd, kick um die Wette oder bau dir eine coole Turnlandschaft auf. Der richtige Beat sorgt für gute Stimmung und an unserem Kiosk kannst du Energie tanken.

Jeweils am Samstagabend von 17 bis 19 Uhr für alle der 1. bis 5. Klasse und von 19 bis 22 Uhr für alle der 6. bis 9. Klasse.

Aktuelle Daten:

13. Januar, 3./24. Februar, 17. März, 28. April, 26. Mai, 9. und 30. Juni 2018.

Weitere Infos:

Unter www.jugendarbeit-solothurn.ch

Oder folge uns auf Facebook «Jugendarbeit Solothurn» und Instagram «jugendarbeit_solothurn»

Infotag EBA Solothurn

Bist du in der SEK B (7. bis 9. Klasse)? Dann ist eine EBA-Ausbildung vielleicht genau der richtige Einstieg in die Berufswelt für dich. Am Donnerstag, 8. März 2018, von 9 bis 12.30 Uhr und von 13.30 bis 17 Uhr stellen rund 20 Betriebe und Verbände ihre EBA-Berufe an der Berufsausstellung vor. Du kannst dich direkt bei den Ausbildnern über die einzelnen Berufe und bei der Berufsfachschule über die Anforderungen, die an dich gestellt werden, informieren. Der Infotag EBA Solothurn ist auch für deine Eltern spannend – nimm sie einfach mit!

Weitere Informationen unter www.altesspital.ch



Highlightkonzerte der Musikschule Solothurn



Fortgeschrittene Schülerinnen und Schüler laden ein zum Konzert

**Dienstag, 23. Januar 2018
18.30 Uhr**

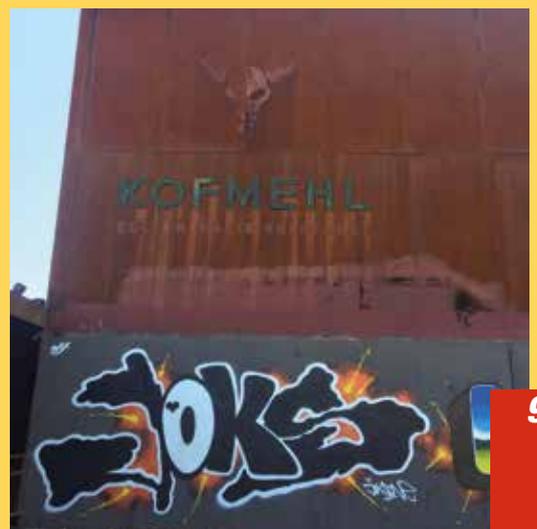
Das unplugged Konzert - Konzertdauer ca. 1 Stunde

**Im Museum Blumenstein
Kollekte zu Gunsten der geplanten Kinderoper**

**Donnerstag, 25. Januar 2018
18.30 Uhr**

Das plugged Konzert - Konzertdauer ca. 1 Stunde

**Raumbar Kofmehl
Kollekte zu Gunsten der geplanten Kinderoper**



«Ab uf d'Alp»

Bericht aus dem Herbstlager in Saanenmöser

Vom 2. – 6. Oktober reisten 32 Stadtkinder, fünf Leiterinnen und zwei Köchinnen ins Ferienlager nach Saanenmöser. «Ab uf d' Alp» lautete das Motto. Und tatsächlich trafen die Städter im Ferienheim auf „kurlige“ Äpler, die zu Beginn gar nicht erfreut waren über den Besuch aus dem Unterland. Ende Woche sollte rund ums Lagerhaus die grosse «Äplerchilbi» stattfinden. Die vier Äpler Elsi, Ueli, Kari und Schnitzer-Rüedu wollten von den Stadtkindern wissen, ob sie für eine Teilnahme wirklich geeignet waren. So mussten sie sich zu Beginn in den verschiedenen Ateliers beweisen. Hier ein Stimmungsbericht.



Schnitzen

Bei Schnitzer-Rüedu schnitzten sich alle Kinder eine Äplergabel. Zuerst musste eine passende Haselrute ausgewählt werden. An der Spitze wurden mit der Klinge zwei einander gegenüberliegende Flächen geschnitten. Dann konnte mit der Säge, der Feile und dem Messer die Zinken der Gabel herausgearbeitet werden. Die persönliche Gabel wurde am Schluss passend verziert und war reserviert für das Äplermagronen-Abendessen nach der Äplerchilbi.

Beim Schnitzen waren die jungen Äpler aus der Stadt sehr motiviert und konzentriert und es brauchte zum Glück nicht viele Pflaster.



Talerschwingeren

Bei Elsi haben die Kinder das Talerschwingeren aufmerksam studiert und gehört, wie die Dreiklänge mit Jodelgesang tönen. Mit verschiedenen Schüsseln aus Ton, Keramik und Metall wurde nun probiert und erforscht, wie eine Münze oder auch ein «Bolei» oder eine Holzkugel schwingen können. Was geht einfacher? Wie tönt es? Was so leicht aussieht, war eine Herausforderung: Eine Kugel lässt sich leicht in Drehung bringen, doch eine Münze so einzuwerfen, dass sie auf dem Rand ihre Runden durch die Schüssel zieht, das ist gar nicht so einfach! Sobald die Kugel in der Schüssel ihre Runden drehte, begannen die Kinder zu lächeln und liessen die Schüssel ganz sanft kreisen. Sie versanken ganz im Tun.

Die Anwärterinnen und Anwärter für die Äplerchilbi waren alle mit grossem Eifer dabei und das Grösste war es, wenn es einem Kind gelang, eine Münze zu schwingen.



Schweizer-Quiz

Anhand des Radio-Spiels ABC DRS 3 konnten die Unterländer bei Ueli ihr Wissen testen. Zusammen als Gruppe wurden fast alle gesuchten Begriffe gefunden. Bei der Frage nach etwas Leckerem zum Essen mit dem Buchstaben «D» schlägt das Spiel «Dessert» vor, aber wir liessen dann auch «Döner» gelten.

Weiter ging es mit dem Spiel «Helvetiq», bei dem verschiedene Fragen rund um die Schweiz immer wieder vorkamen, damit man sich die Antworten für die nächste Runde merken konnte. So wussten bis am Ende des Spiels alle, dass die Form der Toblerone dem Berg Matterhorn nachempfunden wurde oder dass zwei Drittel des Stromverbrauchs in der Schweiz von den Wasserkraftwerken stammen.



Jassen

Hier konnten die Grundlagen des Jassens erlernt werden. Die Motivation war bei allen gross und einige brachten sogar schon Vorwissen mit. Die künftigen Äpler lernten, welche Karten stärker sind, was ein «Trumpf» ist und wie sie die Punkte am Ende eines Spieles zusammenzählen können. Während des Spielens tauchten immer wieder Knacknüsse auf. Wer hat die stärkere Karte? Wer ist nun am Zug? Was macht der Trumpf denn schon wieder? Die Kinder wurden während des Ateliers unterstützt und konnten später mit Hilfe von Fotos und Erklärungsblättern selbstständig nachschauen. So wurde das Jassen auch in der Freizeit fleissig weiter geübt.



Schwingen

Dass Schwingen sehr anstrengend aber interessant ist, erfuhren die Stadtkinder im Atelier bei Kari. Sie lernten, dass sich die Gegner zu Beginn eines Ganges (so nennt man einen Kampf) freundschaftlich begrüßen. Auch das Griffassen an den Schwingerhosen musste geübt werden. Danach ging es darum zu versuchen, den Gegner auf den Rücken zu legen und dabei mit mindestens einer Hand an der Schwingerhose zu bleiben. Das war eine Herausforderung! Und wie die richtigen Schwinger wischten die Sieger den Verlierern nach dem Gang das Sägemehl vom Rücken. Die Kinder waren nach dem Atelier gut für das grosse Schwingen an der Äplerchilbi vorbereitet.



Die Äplerchilbi

Am Donnerstag wurde die grosse Äplerchilbi bei strahlendem Herbstwetter eröffnet. Die Stadtkinder erschienen entsprechend angezogen und freuten sich auf das grosse Erlebnis. Endlich konnten sie zeigen, was sie gelernt hatten. In Gruppen zogen sie von Stand zu Stand. Nebst Jassen, Schwingen, Rätseln und Talerschwingen gab es noch weitere Attraktionen wie Melken, Steinstossen und ein Gummistiefelrennen. Noch vor dem Abendessen überzeugten dann die Städter definitiv mit ihren selbst kreierten Beiträgen zum Festakt der Äplerchilbi.

Die Äpler Elsi, Ueli, Kari und Schnitzer-Rüedu waren sehr zufrieden mit ihren Gästen aus Solothurn. Bei einer grossen Portion Äplermagronen wurde zusammen über das Erlebte geplaudert und gelacht. Am Freitagnachmittag kehrten alle Teilnehmenden von der Alp zufrieden nach Solothurn zurück.

Leitungsteam Herbstlager 2017

Eltern und Schule gibt es seit uralter Zeit. Schulen vermutlich etwa seit dem 3. Jahrtausend vor Christus. Damals entstanden in Sumer, dem heutigen Irak erste Schultexte. Eltern hingegen gibt es seit Anbeginn der Schöpfung und immer wieder als Ursprung eines jeden Menschenlebens. Ohne Eltern gäbe es keine Schule. Aus ihnen gehen die Kinder hervor. Eigentlich selbstverständlich und mehr als Grund genug, die Ansichten von Menschen, die eine derart ursprüngliche und grundlegend wichtige Aufgabe wie Elternschaft innehaben, zu beleuchten.

Eltern und Schule

Bis heute sind Schule und Elternschaft hoch aktuell. Eine Schulreform reiht sich an die andere und für Familie und Elternschaft werden stets neue Formen gesucht. Werden Schule und Eltern in Verbindung gebracht, sprechen die Lehrpersonen zusammenfassend von Elternarbeit – diese gelingt umfangreicher, wenn die Meinung der Erziehungsberechtigten mit einbezogen wird. Deshalb wurde nachgefragt. **Die Aussagen lesen sich wie ein Springbrunnen von Anregungen, Hinweisen, Meinungen und Ansichten. Zum Beispiel:**

- Als Erziehungsberechtigte bin ich der Meinung, dass Kinder im Primarschulalter auf klare Strukturen und Regeln angewiesen sind. Hingegen wird im Unterricht vermehrt auf das individuelle Lernen Wert gelegt. Jedes Kind gemäss seinem Tempo. Davon können selbstständige Kinder profitieren, hingegen Kinder, welche noch mehr auf Anleitung angewiesen sind, haben den Nachteil.
- Die Schule ist für uns eine absolut bildende Ergänzung und wegweisend. Die Kinder können sich an etwas festhalten.
- Damit sich alle Unterstufenkinder in der Schule aufgehoben fühlen, braucht es eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrpersonen, sowie Lehrpersonen, die sich auch klar und deutlich für eine andere Organisation der Volksschule einsetzen würden. Entweder braucht es viel kleinere Klassen oder wieder vermehrt die Möglichkeit, mit Einführungsklassen beziehungsweise Kleinklassen zu arbeiten. Dies scheint von Lehr- und Betreuungspersonen aber nicht angestrebt zu werden, leider zum Missfallen einer beträchtlichen Anzahl von Erziehungsberechtigten. Dass unser Kind von der Anzahl all der neuen Lehr-/ oder Betreuungspersonen überfordert ist, ist unserer Ansicht nach nicht das Problem des Kindes oder der Erziehung, sondern eines der Organisation der Schule. Bemerkenswert ist, dass wir uns im direkten Gespräch von den Lehrpersonen verstanden fühlen, denn wir spüren, dass sie unsere Probleme eigentlich nachvollziehen können. Eine Richtungsänderung scheidet aber an den festen Gegebenheiten, in welche sie offenbar eingebunden sind: Dass es beispielsweise nicht möglich ist, unser Kind weniger als vier Einheiten in die Tagesschule zu geben, es somit einen Nachmittag in der Tagesschule verbringen muss, an dem es zu Hause sein oder einem Hobby nachgehen könnte. Dass dies von den Schulverantwortlichen als fördernd für sein soziales Leben angesehen wird, empfinden wir als nahezu dreist. Denn diese Sichtweise setzt ja voraus, dass wir zu Hause, als seine Familie, sein soziales Leben weniger gut fördern als die Tagesschule.

- Die Schule hilft bei der Erziehung.
- Wir nehmen oft die Schule als Beispiel (z.B. «Würdest du das in der Schule auch machen?»), denn als Erziehungsberechtigte empfinden wir den Einfluss und die Belange der Schule als Ergänzung und Bereicherung. Wir sind der Meinung, dass die Schule unterstützt und respektiert werden muss.
- Manchmal kann es schon belastend sein, vor allem wenn man mehrere Kinder hat. Es gibt dann Zeiten, wo sich alles kumuliert und man vieles organisieren muss, neben Alltag und Arbeit. Persönlich mag ich es nicht wirklich, wenn ich die Kinder fremdbetreuen lassen muss. Ich sehe sie ja eben schon durch die Unterrichtszeiten seltener als vor der Schulzeit.
- Uns wird in den Schulferien immer wieder bewusst, welchen grossen Einfluss die Schule auf unser Familienleben ausübt. In den Ferien geniessen wir es unseren eigenen Rhythmus zu leben, die Zeit nicht immer im Auge behalten zu müssen und weniger Verpflichtungen erfüllen zu müssen. Es kann Gemeinsames entstehen oder jeder sich in etwas vertiefen.
- Die Tage kurz vor Schulstart stimmen nachdenklich: Die Kinder wünschen sich, dass die Ferien nie aufhören, sie machen sich schon Sorgen um gewisse Schulfächer, ein zunehmender Druck ist in der Luft.
- Nach ein bis zwei Wochen kehrt eine gewisse Routine in den Alltag. Wir Eltern versuchen bei unseren Kindern den Druck abzubauen, indem wir ihnen zusichern, dass wir Schwieriges gemeinsam üben oder besprechen können und dass es ganz normal ist, dass nicht alles gleich gut gelingt. Wir versuchen seit ihrem Schuleintritt darauf zu achten, dass unsere Kinder in ihrer Freizeit auch wirklich «freie Zeit» geniessen können.
- In der Schule erleben wir es als grosse Stütze, wenn die Kinder Freundschaften in der Klasse knüpfen können und das Wohlwollen der Lernperson spürt.

Eltern erleben ihre Kinder durch die Schule als selbständig, nervös, aufgeregt, selbstbewusst, von Selbstzweifeln geplagt, freudig gefordert, aggressiv, schlagfertig:

- Mein Kind wurde durch den Schulbesuch selbständiger und selbstbewusster. Der Umgang mit Gleichaltrigen scheint ihm gut zu tun.
- Meines ist schlagfertiger geworden, es kann sich besser durchsetzen – ist aber zeitweise sehr von Selbstzweifeln geplagt und erachtete sich selbst als dumm und

ungenügend.

- Anfangs Schuljahr, mit der Ungewissheit des Neuen, erlebten wir unseren Sohn als angespannt, nervös und aufgereggt. Der Druck machte sich spürbar. Nach den ersten paar Wochen legte sich dies. Wir denken, dass die entwickelten Eigenschaften mit der Entwicklung des Kindes zusammenhängen und nicht unbedingt mit der Schule.
- Das Kind zeigt in seinem Verhalten klar wie der Tag war. Manchmal freudig aufgestellt, manchmal gefordert und überfordert.
- Die Freizeit der Kinder wird immer knapper.
- Für mein Kind war der Eintritt in die erste Klasse sehr schwierig. Ich erkannte mein Kind fast nicht mehr, es weinte viel, wurde aggressiv und wollte schliesslich nicht mehr zur Schule gehen und sein Selbstwertgefühl wurde kleiner. Eine Verlangsamung, verbunden mit einem Klassenwechsel brachte Entspannung.
- Ich lerne durch die Schule für meine Kinder einzustehen. So wie sie sind mit ihren Stärken und Schwächen.

Die Beziehungen von Schulkindern untereinander und zwischen Schulkindern und Lehrpersonen ist für die befragten Eltern wichtiger als Methoden und Modelle:

- Wir sehen den Fokus eher auf die Beziehungen zwischen den Schulkindern und zwischen Kind und Lehrperson.
- Die Methoden, Modelle und Systeme erlebe ich als Mutter stärker.
- Der Fokus liegt für mich klar auf der Beziehung unter den Schulkindern und von den Lehrpersonen zu den Schulkindern.

Von den Lehrpersonen fühlen sich die befragten Erziehungsberechtigten verstanden:

- Dies bereits im Kindergarten. Auch heute empfinden wir die Lehrpersonen als sehr aufmerksam und feinführend.
- Bis anhin sind wir mit den Lehrpersonen sehr zufrieden, sie sind uns gegenüber sehr offen und wir fühlen uns ernst genommen.
- Die Kommunikation zwischen der

Lehrperson und mir funktioniert sehr gut. Mir gefällt die stetige Information, welche mir die Sicherheit gibt, dass ich nichts verpasse. Tauchen Unsicherheiten auf, so habe ich stets die Möglichkeit, mich an die betreffende Lehrperson wenden zu können.

- Was die Lehrpersonen meiner Kinder betrifft, fühle ich mich im Moment sehr ernst genommen.

Die befragten Eltern weisen die Verantwortlichen für Organisation und Ausrichtung der Schule auf folgende Punkte hin:

- Wir sind sehr skeptisch gegenüber all den Erneuerungen an unseren Staatsschulen. Wir hören Anpreisung dieser – oft durch Schlagworte wie Heterogenität, Gleichbehandlung, Integration, Gleichberechtigung. Dabei wird, nach unserem Dafürhalten zu wenig auf die Bedürfnisse aller Kinder als Individuen fokussiert. Fragen wie: Kann durch die bestehende Organisation jedem einzelnen Kind gerecht geworden werden? Ist eine „Schule für alle“ mit ausschliesslich Regelklassenzügen auch wirklich für alle gut? Solche Fragen müssen gestellt werden dürfen und vor allem beantwortet werden, denn: Der Grund unserer Skepsis ist, dass das Contra unseres Erachtens keinen Platz in diesem Wald von Erneuerungen zu haben scheint. Und: Von uns aus gesehen müssten pädagogische Entscheidungen bezüglich Modellen und Methoden vermehrt den einzelnen Lehrpersonen überlassen werden – sie sind die Berufsleute, sie sind die Praktiker und Schule halten ist keine theoretische Angelegenheit.
- Obschon es uns einleuchtet, dass die 1. Klasse und die 2. Klasse zusammengelegt werden mussten, sind wir der Meinung, dass -wenn auch immer möglich- dies verhindert werden sollte. Gut finden wir die Anlässe der Schule. Somit stärkt man die An- und Zugehörigkeit mit der Schule.
- Die grossen Klassen sind sicher nicht förderlich für die individuelle Entwicklung des einzelnen Kindes.

Eine ideale Schule zeichnet sich nach Ansicht der befragten Eltern folgendermassen aus:

- Durch eine gute Schule sollte es gelingen, den individuellen Anforderungen der Kinder gerecht zu werden. Eine verlässliche Bezugsperson stellt die Klassenlehrperson dar, welche bestmöglich alle Fächer abdeckt und den Gesamtüberblick behält. Als Ergänzung können weitere Hilfslehrkräfte (Heilpädagogen, Schulsozialarbeiter, etc.) hinzugezogen werden. Die Schulleitung gilt als oberste Instanz, welche das Schulwesen überwacht, kontrolliert und bedarfsorientiert agiert.
- Wenn integrativ unterrichtet wird: Kleine Klassen, um jedem Kind gerecht zu werden.
- Gleiche Ziele, Werte und Visionen zwischen Schulleitung und Lehrpersonen.
- Das Kind seine Ideen einbringen, mit diskutieren, kreativ sein, Vorschläge einbringen.
- Ich wünschte kleinere Klassen für die Kinder und verschiedene Lernmethoden für die Lehrpersonen. Für mich steht die Beziehung zu den Kindern im Vordergrund. Bei grossen Klassen ist dies im heutigen Schulsystem nicht möglich. Wenn die Beziehung zur Lehrperson vertrauensvoll ist, kann das Kind auch Schulstoff erlernen, an welchem es vielleicht nicht wirklich interessiert ist.
- Das wichtigste sind die Lehrpersonen. Es gibt sie, diese Lehrpersonen, die in all diesen Reglementen, Modellen und Vorgaben das Kind als solches und seine Gefühle und Empfindungen als ausschlaggebend erkennen. Diese Lehrpersonen fallen auch den Kindern auf, denn sie merken, dass sie gesehen und gehört werden.

Die Antworten sind anonym. Sie wurden so zusammengestellt, dass auch für den Autoren nicht nachvollziehbar ist, welche Erziehungsberechtigten was gesagt haben. Beziehungsweise, welche Antworten von wem stammen.

Lukas Ruefli



BERICHT

Verschieden sein ist normal

Altersdurchmischtes Lernen an der Schule Brühl

Alle Schulen sind heute mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. Sich dieser Auseinandersetzung zu entziehen, ist nicht möglich. Auf der Suche nach neuen Wegen und Impulsen begegnete das Kollegium Brühl im Jahre 2014 Edwin Achermann. Er vermittelte dem Team in einer zweitägigen Weiterbildung das Konzept des Altersdurchmischten Lernens (AdL). Damit war der Grundstein für eine lustvolle Auseinandersetzung mit verschiedenen Schwerpunkten rund um die Thematik AdL gelegt. Seit bald drei Jahren ist nun der Prozess der Umstellung auf Altersdurchmischtes Lernen im Gange. Der nachfolgende Bericht gewährt einen praktischen Einblick in den Schulalltag zweier altersdurchmischten Klassen am Beispiel der beiden Unterrichtsbausteine «Thema» und «Freie Tätigkeit».

Verschieden sein ist normal

Wenn an einer Schule Kinder aus 29 verschiedenen Nationen unterrichtet werden, so ist Verschieden sein tatsächlich einfach normal. Die Heterogenität ist an der Schule Brühl selbstverständlich und darum auch nichts Aussergewöhnliches. Die Lehrpersonen wollen diese Vielfalt anerkennen und konstruktiv nutzen. Alle, die eigene Kinder haben oder mit Kindern arbeiten wissen, dass sich deren Fähigkeiten nicht gleichmässig entwickeln. Darum soll jedes Kind seinen Fähigkeiten entsprechend lernen können. Durch das Altersdurchmischte Lernen kann der Unterricht diesem Umstand besser gerecht werden. Es entsteht eine motivierende Lernatmosphäre, welche die Kinder antreibt und nebst dem Interesse fürs eigene Lernen auch das Interesse für das Lernen der anderen fördert.

Unterrichtsbausteine

Acht Klassen an der Schule Brühl werden doppelklassig und vier Klassen als Jahrgangsklassen geführt. AdL zeigt sich in der Art und Weise, wie der Unterricht

gestaltet wird. Edwin Achermann stellt in seinem Buch «Altersdurchmischtes Lernen» vier Unterrichtsbausteine vor: «Thema», «Freie Tätigkeit», «Plan» und «Kurs».

Diese Bausteine ermöglichen, dass Kinder unterschiedlichen Alters mit unterschiedlichem Vorwissen, unterschiedlichen Lern- und Verhaltensmöglichkeiten, unterschiedlichen Interessen und Motivationslagen erfolgreich und zielgerichtet zusammen lernen und arbeiten. Es ist ein bewusst arrangiertes Lernen in jahrgangsgemischten Klassen. Die Schülerinnen und Schüler sollen miteinander und voneinander lernen.

Sämtliche Unterrichtsbausteine lassen sich auch in Jahrgangsklassen umsetzen, da es auch bei kleinerer Heterogenität wichtig ist, viele verschiedene Lernmöglichkeiten anzubieten.

Unterrichtsbaustein «Thema» in der Praxis

Unter dem Unterrichtsbaustein «Thema» versteht man gemäss Edwin Achermann

das thematische, fächerverbindende Lernen der AdL-Klasse an einem gemeinsamen Thema.

Schuljus besucht die 1./2. Klasse an einem Morgen nach den Herbstferien. Die Schülerinnen und Schüler sitzen im Kreis und besprechen mit der Lehrerin die nächsten beiden Lektionen. Es stehen verschiedene Posten zum Thema «Ich, du, wir» zur Verfügung. Schnell wird klar, was unter «Fächerverbindung» zu verstehen ist: An einigen Posten darf gelesen und gezeichnet werden, an anderen kann man messen und rechnen, an einem Posten kann man einen Brief schreiben, in einer Ecke darf man sich verkleiden...

Die Lernumgebung ist vielfältig und erstreckt sich vom Schulzimmer auf den Gang hinaus und bis in den Innenhof zur grossen Wandtafel. Nach einem kurzen Wiederholen der Regeln machen sich die Kinder zu zweit in den Gotti-/Göttigruppen, d.h. immer ein Kind der 1. Klasse zusammen mit einem Kind der 2. Klasse, an die Arbeit.

Miteinander und voneinander lernen konkret

Beim Posten «Körperteile messen» hantieren zwei Kinder mit dem Zentimeterband. Auf einem Blatt ist aufgelistet, was gemessen werden muss. Der Zweitklässler liest der Erstklässlerin vor, was zu tun ist. Die Länge des Arms soll notiert werden. Nachdem der Anfang des Messbandes nach intensivem Hin und Her gefunden ist, steht bald fest, dass der Arm 40 cm misst. Ganz selbstverständlich notiert auch die Erstklässlerin die Zahl, obwohl diese im ersten Schuljahr noch nicht gefordert wäre. Das Schreiben der Null gelingt ihr besonders gut. Stolz wendet sie sich an ihren Götti: «Schau,



die Null kann ich mega gut!»

Etwas weiter im Gang ordnen zwei Mädchen Fotos die passenden Gefühlskarten zu. Das Lesen der Wörter gelingt dem jüngeren Kind nicht auf Anhieb. Geduldig unterstützt die Zweitklässlerin ihre Kollegin, indem sie das Wort nochmals wiederholt. Man spürt, dass hier ein eingespieltes Team an der Arbeit ist. Gemeinsam wird dann das passende Bild gesucht. Weiter hinten im Gang sind zwei Schülerinnen in ein Puzzle mit Plusrechnungen bis 100 vertieft. Wer ist hier die ältere? Wer die jüngere? Eines der beiden Mädchen ist erst seit acht Wochen in der Schule und löst bereits Rechnungen im Zahlenraum bis 100. Kein Problem, wenn man vom ersten Tag an miteinander und voneinander lernen kann. Die beiden sind bereits seit 45 Minuten am Rechnen und immer noch voll konzentriert.

Bei anderen Kindern ist die Konzentrationsspanne kürzer. Diese dürfen sich in die Bücherecke zurück ziehen, gemeinsam oder alleine ein Buch anschauen und lesen, um danach wieder motiviert an die Postenarbeit zu gehen.

Während die Kinder in den Zweiergruppen arbeiten, hat die Lehrerin Zeit mit zwei Buben am grossen Tisch Karten zu lesen und den Inhalt zu besprechen.

Am Posten mit dem Auftrag, Situationen zu zeichnen und zu schreiben, in denen man sich glücklich, traurig oder ängstlich fühlt, meint die kleine Erstklässlerin spontan: «Ich fühle mich glücklich, wenn Enis es mir vorliest!».

Nach fast 80 Minuten ruft die Lehrerin die Kinder zusammen. Die beiden Mädchen von ganz hinten im Gang kehren mit roten Wangen ins Schulzimmer zurück, nachdem sie sich fast zwei Lektionen mit Zahlen beschäftigt haben.

Gemeinsam mit der Lehrerin schauen die Kinder auf die Arbeit zurück und geben ein kurzes Feedback.

Diese Lernumgebung gibt einen guten Einblick in das Lernen in altersdurchmischten Klassen: Die Kinder haben ihren Fähigkeiten entsprechend die Aufgaben bearbeitet, sie haben einander unterstützt und geholfen. Es herrschte eine engagierte und motivierende Atmosphäre.

Das Schulzimmer

Auch an der Einrichtung ist gut sichtbar, dass das Miteinander in diesem Schulzimmer einen grossen Stellenwert hat. Man ist vielleicht etwas überrascht, dass anstelle von Schülerpulten Teppiche, grosse Tische und Gruppenarbeitsplätze im Zentrum stehen. Das Herzstück bildet der grüne, runde Teppich, um den sich die Klasse regelmässig versammelt. Jedes Kind hat dort seinen festen Platz. Für den Mathematik- oder den Sprachunterricht sucht sich jedes Kind seinen Bedürfnissen entsprechend einen Arbeitsplatz: Will es alleine arbeiten, setzt es sich an eines der Einzelpulte, für Gemeinschaftsarbeiten stehen Pultgruppen zur Verfügung. An den runden Helfertisch setzt sich, wer

eine Kollegin oder einen Kollegen um Hilfe oder um eine Erklärung bittet. Will die Lehrerin mit einem oder mehreren Kindern etwas anschauen und besprechen, gibt es einen eigens dafür vorgesehenen Tisch. Vom Gestell holen sich die Kinder jeweils ihre Hefte, Bücher und Schreibmaterial. Es geht also auch ohne ein eigenes Pult.

Unterrichtsbaustein «Freie Tätigkeit» konkret

Einen Stock höher beginnen die 3./4. Klässler eben mit der Arbeit an der «Freien Tätigkeit». Gemäss Edwin Achermann bietet die «Freie Tätigkeit» den Kindern ein offenes Erfahrungs- und Lernfeld, indem sie sich nach ihren Bedürfnissen und Interessen betätigen. Im Vordergrund soll das selbstbestimmte Tun und Lernen stehen. Die Aufgabe der Lehrperson besteht darin, den Unterricht so zu arrangieren, dass Kinder selbstverantwortlich und selbstgesteuert ihr Projekt allein oder mit anderen Kindern realisieren können. Und an Ideen fehlt es ihnen nicht. An der Magnetwand hängen die Mind-Maps mit unzähligen Vorhaben, welche am Anfang der Sequenz «Freie Tätigkeit» gesammelt wurden. Die Schwierigkeit bestand sicher darin, sich für etwas zu entscheiden. Für die Umsetzung stehen den Kindern 25 Lektionen verteilt auf fünf Wochen zur Verfügung. Die Themen, die schlussendlich gewählt wurden zeigen die Bandbreite von Interessen eindrucklich auf. Hier eine Auswahl: Pferde, chemische Versu-

che, Kuchenverkauf für den WWF, Dinosaurier, Stadt Solothurn, Heilkräuter ...

Die Klasse versammelt sich zuerst mit den beiden Lehrerinnen im Kreis. Mit Hilfe von Bildern beschreiben die Kinder den Stand ihrer Arbeit. Setzten letzte Woche noch viele auf das Tunnelbild ohne Durchblick, sieht es heute schon etwas anders aus. Einige sehen sich mit ihrer Arbeit auf der Treppe, weil sie den nächsten Schritt schon genau kennen, andere wählen das Bild mit der Startbahn, weil sie endlich loslegen wollen. Und das dürfen sie dann auch.

Im Nu haben sie sich im Schulzimmer zum Arbeiten eingerichtet und die Ziele für die beiden Lektionen von heute aufgeschrieben. Hefte werden hervor geholt, Bücher aufgetürmt, das Tablet zum Recherchieren gestartet.

Die beiden Mädchen, die einen Kuchenstand zugunsten des WWF planen, wollen heute bei der Organisation für Plakate und Werbematerial anfragen. Die Telefonnummer ist schnell gefunden. Aber was sagt man am Telefon ausser „Hallo“? Zusammen üben sie das Telefongespräch im Voraus und die Anfrage kann bald gemacht werden. Sie erhalten die Auskunft, dass sie sich doch bitte an die Sektion des WWF Kanton Solothurn wenden sollen. Und das ist kein Problem für die beiden.

Am Tisch nebenan beschreibt ein Junge ausführlich und mit den entsprechenden Geräuschen ausgeschmückt ein chemisches Experiment, das er in einem Buch entdeckt hat. Die Dreiergruppe will herausfinden was Chemie ist und was ein

Chemiker macht und dies der Klasse präsentieren. Für das Interview wollen sie sich ans Schulhaus Schützenmatt wenden. Bestimmt lässt sich dort ein Chemielehrer finden, der bereit ist, die Interviewfragen zu beantworten. Gemeinsam formulieren sie das Mail für die Anfrage.

Kommt eine Gruppe nicht weiter, sucht sie das Gespräch mit einer der beiden Lehrerinnen. Die Herausforderung für die Lehrperson besteht darin, sich umgehend auf die Kinder und ihr Thema einzustellen. Durch den gemeinsamen Austausch können die Kinder ihre Gedanken und Ideen ordnen und sind jeweils schnell in der Lage, selbstständig weiter zu arbeiten. Auch das Recherchieren will gelernt sein. Einfach wahllos im Internet herum klicken, braucht viel Zeit und bringt nichts. Die Lehrerin macht die Klasse darauf aufmerksam, dass man sich immer zuerst eine Frage formulieren soll, bevor man ins Netz geht.

Es sind die kleinen Schritte, welche die Kinder mit jeder Lektion näher ans Ziel ihres Projekts der «Freien Tätigkeit» bringen. Diese Schritte jeweils zu sehen und trotzdem das Endprodukt nicht aus den Augen zu verlieren, ist nicht ganz einfach. Dafür gibt es die Prozessuhr, an der sich die Gruppen orientieren und mit einer Klammer den Stand des Prozesses jeweils markieren. Die Endprodukte, die entstehen sollen, sind so vielfältig wie die Themen: Einen Trailer herstellen, einen Stadtrundgang durchführen, einen Vortrag halten, ein Plakat gestalten... Man darf gespannt sein!

Der Unterrichtsbaustein «Freie Tätigkeit» bietet den Kindern Gelegenheit, erworbenes Wissen und Fähigkeiten anzuwenden und zu vertiefen, Neues zu wagen und den eigenen Interessen nachzugehen. Dies ist motivierend und gibt Selbstvertrauen.

Die Lehrpersonen der Schule Brühl wollen den eingeschlagenen Weg des Altersdurchmischten Lernens weiter gehen. Es besteht ein grosses Bedürfnis, der Vielfalt der Schülerinnen und Schülern im Schulalltag Raum zu geben. Andere Schulen sind mit anderen Herausforderungen konfrontiert und setzen entsprechende Schwerpunkte.

Christine Lüthi

Edwin Achermann

Edwin Achermann unterrichtete 20 Jahre an verschiedenen Primarschulen, sowie in separativen und integrativen Schulungsformen. Danach arbeitete er als Schulberater und Dozent in der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz.

Sein Buch «Altersdurchmisches Lernen – Auf dem Weg zur Individualisierenden Gemeinschaftsschule» erweitert seine bisherigen Publikationen «Mit Kindern Schule machen» (1992), «Unterricht gemeinsam machen» (2005) und «Der Vielfalt Raum und Struktur geben» (2009).

Edwin Achermann ist am 8. Juli 2015 gestorben.





Wenn bei einer Lehrperson nicht die gleichen Regeln gelten wie bei einer anderen, kann das zum Problem werden. Wenn Eltern ganz andere Werte haben als Lehrpersonen, könnte das für Kinder zu Loyalitätskonflikten führen. Aber wie können sich alle in der Schule Tätigen auf ein gemeinsames Regelwerk einigen? Wie können die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass gemeinsame Regeln Halt geben? Wie können die unterschiedlichen Wertvorstellungen zu einem einheitlichen Ganzen gefügt werden? Mit solchen Fragen beschäftigen sich Lehrerinnen und Lehrer immer wieder. Diese Fragen können nicht abschliessend beantwortet werden. Regeln müssen immer wieder neu ausgehandelt, erprobt und angepasst werden.

Im Wildbach lohnt sich das

Von Werten zu Normen und Regeln

Wenn das Zusammenleben funktionieren soll, brauchen wir ein paar Regeln, an die sich alle halten. Dies ist das Fazit aus einer Diskussion mit Schülerinnen und Schülern. Aber welche Regeln sind denn die wichtigsten und wie restriktiv müssen diese gehandhabt werden? Darüber gehen die Meinungen weit auseinander.

Werte sind Ziele, welche angestrebt werden. Normen beschreiben die Verhaltensweisen, die dazu dienen, die ausgewählten Ziele zu erreichen. Bevor wir also Normen festlegen, müssen wir uns über die Werte an unseren Schulen klarwerden. Wir müssen sicherstellen, dass die Wertvorstellung des Elternhauses und der Schule nicht zu stark voneinander abweichen. Wenn der Wertekonflikt für die Schülerinnen und Schüler zu gross ist, werden sie den Spagat zwischen Schule und Elternhaus nur schwer schaffen.

Im Entwicklungsprozess übernehmen Kinder zuerst einmal die Werte ihrer Bezugspersonen. Für sie ist richtig, was ihre Eltern als richtig empfinden. Was die Eltern als wichtig erachten, ist für die Kinder also prägend. In der Pubertät

werden diese Werte kritisch hinterfragt. Die Jugendlichen ergreifen gegen gewisse Werte die Opposition, ändern sie zum Teil ab und entwickeln eigene Werte. In der Primarschule kommen Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Elternhäusern mit unterschiedlichen Wertvorstellungen zusammen. Dies kann zu Konflikten führen, muss aber nicht.

Wie kann eine Schule konkret mit dem Thema «Werte und Normen» umgehen? Ein Beispiel aus der Schule Wildbach

An einem Gesamtelternabend zum Thema «Werte in der Erziehung» haben die Lehrpersonen des Schulhauses Wildbach in Zusammenarbeit mit der Fachstelle «Perspektive» mit den Eltern über ihre Erfahrungen zum Thema «Werte» diskutiert. Die Vielfalt der Erfahrungen war gross. Bei aller Verschiedenheit haben sich ein paar Grundwerte herauskristallisiert, welche für alle von Bedeutung sind. Die gegenseitige Wertschätzung, Pünktlichkeit, Höflichkeit und Ehrlichkeit sind nur ein paar Beispiele.

Im Anschluss an diesen Elternabend ha-



wie möglich, so viel wie unbedingt nötig». Die Schule Wildbach hat sich gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern für folgende fünf Regeln entschieden.

Zum Umgang miteinander:

- Wir begegnen einander offen, freundlich, mit Anstand und Respekt. Dabei pflegen wir gute Umgangsformen, wie zum Beispiel grüssen und danken.
- Wir respektieren Aussagen wie «Stopp» oder «Hör auf».
- Wir halten uns an die Regeln des «Fair-plays».

Zum Umgang mit Gebäuden und Material:

- Wir gehen mit dem Mobiliar und dem Schulmaterial sorgfältig um.
- Wir achten auf Ordnung in den Gängen.

Mit Regeln «Spielzeit» verdienen

Um zu verhindern, dass die Regeln in Vergessenheit geraten, wird in jedem Quartal eine Regel in den Fokus gestellt. Während einem Quartal wird auf das Einhalten einer ausgewählten Regel ganz speziell geachtet. Wöchentlich wird im Klassenrat diskutiert, wie es der Klasse gelungen ist, sich an diese Hauptregel zu halten. Die Schülerinnen und Schüler bewerten ihr eigenes Verhalten. Es ist gut zu beobachten, wie ihnen diese Selbsteinschätzung immer besser und realistischer gelingt. Wenn sie gemeinsam zum Schluss kommen, dass sie die Regel sehr gut eingehalten haben, können sie zwei Tennisbälle in einen speziellen «Regelkorb» legen. Es kann aber auch vorkommen, dass nur ein oder gar kein Tennisball «verdient» wird. Die von allen Klassen gemeinsam gesammelten Bälle werden regelmässig von den Mitgliedern des Schulhausrates gezählt. Nach jeder Zählung steigt die Motivation, sich in der nächsten Woche noch besser an die Regeln zu halten. Am Ende des Schuljahres werden die gesammelten Bälle in Spielzeit umwandelt. Pro Tennisball bekommen die Schülerinnen und Schüler 30 Sekunden Spielzeit. Das tönt im ersten Moment zwar nach wenig. Aber im letzten Schuljahr konnten so 81 Minuten Spielzeit gesammelt werden. Am letzten Schultag konnten die Schülerinnen und Schüler während 81 Minuten spielen wozu sie gerade Lust hatten. Da wurde Fussball und Basketball gespielt, einige Kinder haben Wasserschlachten veranstaltet, es wurden Brett- und Kartenspiele gemacht und einige Unermüdlische haben wilde Räuberjagden veranstaltet. Das Wichtigste war an diesem Nachmittag das gemeinsame Erlebnis. Es versteht sich von selbst, dass dabei auch die Schulhausregeln eingehalten wurden. Im Moment arbeiten alle daran, dass die Zahl der gesammelten Bälle in diesem Schuljahr noch erhöht werden kann. Für die Schülerinnen und Schüler im Schulhaus Wildbach lohnt sich also das Einhalten von Regeln doppelt.

Stefanie Burkhard

Regeln werden im Klassenrat besprochen und eingeübt

Regeln sind nur dann hilfreich, wenn alle die Regeln kennen und sich auch daran halten. Es ist wichtig, dass die Schulhausregeln präsent sind. Darum sind sie im Schulhaus für alle gut sichtbar aufgehängt. Das ist aber nicht genug. Regeln müssen von allen Beteiligten als sinnvoll und hilfreich erachtet werden. Damit die Regeln für die Schülerinnen und Schüler wichtig werden, reicht es nicht, dass im Klassenrat immer wieder darüber diskutiert wird. In Rollenspielen wird das Einhalten von Regeln geübt. Dabei spüren die Schülerinnen und Schüler, wie es sich anfühlt, wenn man ausgelacht oder ausgeschlossen wird. Da dies ein sehr unangenehmes Gefühl ist, werden sich die Schülerinnen und Schüler eher an die Regeln des «Fair-plays» halten, als wenn nur darüber gesprochen wurde. Die beiden Themen «Gefühle» und «Regeln» sind eng miteinander verknüpft. Beide werden auf unterschiedliche Art und Weise immer wieder thematisiert.

ben die Lehrpersonen ihre bestehenden Schulhausregeln noch einmal gründlich unter die Lupe genommen. Dabei wurde festgestellt, dass Regeln zum Teil in Vergessenheit geraten, weil zu viele Regeln formuliert sind. Fragt man Schülerinnen und Schüler oder Lehrpersonen, welche Schulhausregeln sie kennen, sind die Antworten zum Teil ernüchternd. Was also soll die Schule tun? Gar keine Regeln mehr aufstellen, weil sich ja doch keiner daran hält? Oder nur Regeln aufstellen, die unbedingt notwendig sind? Das Schulhaus Wildbach hat sich für die zweite Variante entschieden.

Auch wenn Regeln sehr gut eingeführt, verstanden und akzeptiert sind, kann es gelegentlich zu Regelverstössen kommen. Diese müssen natürlich Konsequenzen zur Folge haben. Aus diesem Grund ist eine Weiterführung zum Umgang mit Konsequenzen geplant.

Regeln müssen einleuchtend und klar sein

Regeln müssen so formuliert sein, dass alle das gleiche darunter verstehen. Regeln unterstehen dem Prinzip «So wenig

Einhalten von Regeln doppelt

Zum ersten Mal besuchen zwei Schülerinnen und ein Schüler aus der französischsprachigen Schweiz das freiwillige zehnte Schuljahr in Solothurn. Alle drei haben ein grosses Ziel vor Augen: Sie wollen Deutsch können.

«Je veux apprendre l'allemand»

Laetitia, Marie Noël und Léon besuchen die dritte Klasse der Sek I im Schulhaus Kollegium. Sie bewegen sich selbstverständlich auf dem Pausenareal, in der Klasse, beim Schulhauswechsel ins Schützenmatt oder Hermesbühl. Auf den ersten Blick fällt kaum auf, dass die drei erst seit August zum ersten Mal eine deutschsprachige Schule besuchen. Sie machen beim Angebot der interkantonalen Vereinbarung zur Förderung des Sprachaustausches mit und wiederholen das letzte obligatorische Schuljahr an den Stadtschulen.

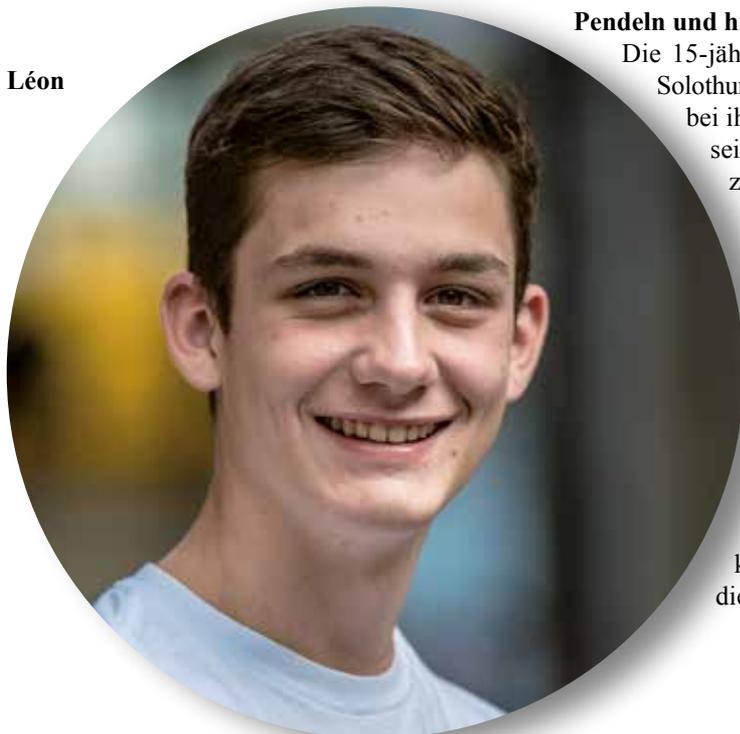
Besseres Verhältnis zur Lehrperson

«Hier läuft einiges anders als an unserer Schule», sind sich alle drei einig. Vorallem das Lehrer-Schüler-Verhältnis falle ihnen auf. «Es ist respektvoll und freundschaftlich zugleich», erklärt der 16-jährige Léon aus Moutier. Die gleichaltrige Laetitia aus dem Kanton Freiburg bestätigt: «In meiner Schule in Middel sind die Lehrpersonen sehr distanziert.» Neben dem menschlichen Aspekt ist Marie Noël von ihrem Fortschritt beeindruckt, den sie im Deutsch gemacht hat. Sie erinnert sich an eine Zugfahrt. Ein Grossvater hatte mit seinem Enkel den Bahnhof erkundet. Marie Noël sass schmunzelnd im Abteil nebenan: «Ich habe sie verstanden. Zum ersten Mal habe ich den Inhalt eines deutschen Gespräches verstehen können. Das war ein toller Moment.»

Pendeln und hier wohnen

Die 15-jährige ist die einzige, die zwischen Moutier und Solothurn pendelt. Laetitia wohnt seit dem neuen Schuljahr bei ihrem Onkel und ihrer Tante in der Stadt. Léon ist seit den Herbstferien in einer Gastfamilie. «Es war ziemlich kräftezehrend immer um halb sechs aufzustehen, um pünktlich in der Schule zu sein», erzählt Léon in seinem sympathischen Deutsch. Zudem hätte die Mitgliedschaft im hiesigen Triathlon Club den Entscheid gestärkt, nicht nur in Solothurn die Schule zu besuchen sondern auch hier zu wohnen. Sport ist für Léon mehr als ein Hobby. Er sucht sich eine Lehrstelle als Fachmann Bewegungs- und Gesundheitsförderung, bevorzugt in einem Fitnesscenter im zweisprachigen Biel. Später möchte er in Magglingen Sport studieren. Auch Laetitia hat konkrete Pläne. Sie wird nach diesem Jahr in Payerne die FMS machen. Nur Marie Noëls Berufswunsch

Léon





Laetitia

scheint nicht direkt mit Sprachen zu tun zu haben. Sie möchte eine Lehre als Fachfrau Gesundheit im Altersheim beginnen, um Hebamme zu werden. Der Besuch des freiwilligen zehnten Schuljahres in Solothurn war für sie ein Herzensentscheid.

Austauschjahr als Gewinn

«Ich liebe Sprachen», sagt sie, «und wir leben in der Schweiz. Deutsch ist wichtig.» Ihre Faszination für Sprachen hat sich rasch im Englischunterricht bemerkbar gemacht, wo sie sehr stark ist und ein grosses Vokabular besitzt. Die drei machen in allen Fächern mit und werden auch benotet. Im Französisch werden sie manchmal eingebunden und helfen im Unterricht mit. Léon findet die Situation im regulären Unterricht zum Teil belastend: «Mit der Zeit ist es sehr anstrengend alles auf Deutsch mitzubekommen.» Er müsse sich doppelt bemühen. Zum einen, um die Sprache zu verstehen und zum anderen die gestellte Aufgabe. «Am Ende des Schultages bin ich dann ziemlich müde.» Laetitia dagegen findet es in Solothurn ruhiger als in ihrer vorherigen Schule. «Ich habe viel mehr Freizeit», meint sie. Für die drei ist klar: Dieses Jahr in Solothurn ist für sie definitiv ein Gewinn.

Solothurner Schüler im Welschland

Laetitia, Marie Noël und Léon sind nicht die Einzigen, die von diesem interkantonalen Sprachaustausch profitieren. Ein Schulabgänger aus dem letzten Schuljahr besucht seit August das freiwillige zehnte Schuljahr in der Romandie. «Es ist eine grossartige Anschlusslösung wenn man einen sprachlichen Fokus hat», ist Stefanie Ingold, Schulleiterin Sek I, überzeugt. Die Schulkosten übernimmt der Kanton. Für die Eltern fallen lediglich Weg- oder Wohnkosten an. Die Stadtschulen können gespannt sein, wie viele Jugendliche den Weg nächstes Jahr von der Romandie nach Solothurn finden und umgekehrt.

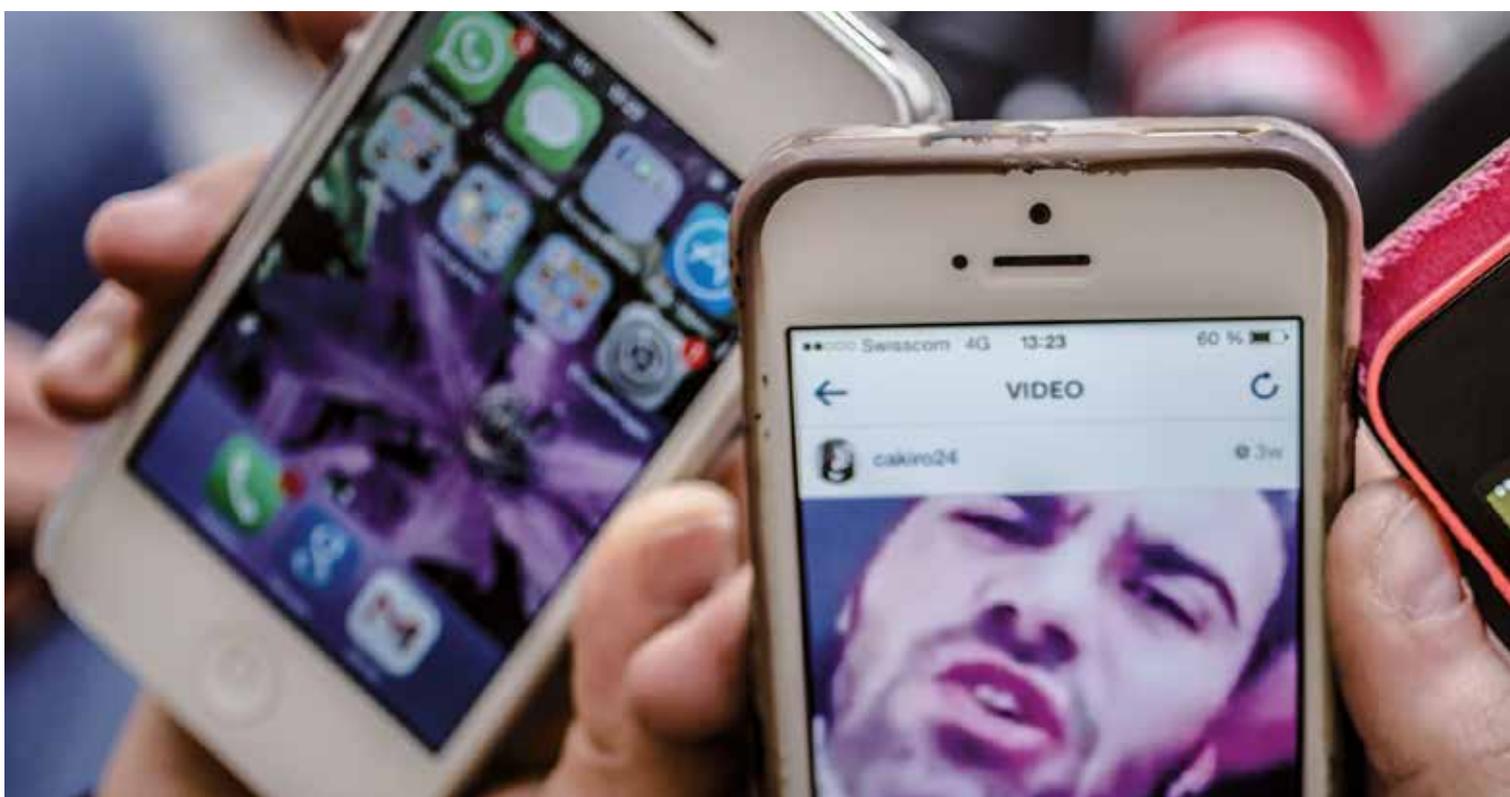
Fatma Kammer



Marie Noël

Es ist schon ein Weilchen her, als ich einen Kollegen, der inzwischen in Pension ist, gefragt habe, wie sich unsere Schülerinnen und Schüler im Laufe der Zeit verändert hätten. «Auf dem Pausenareal wird kaum noch geschmust und geraucht», so seine pointierte Feststellung.

Vom Schmusen und Rauchen



Und tatsächlich: Die Mehrheit ist glotzend oder tippend mit ihren Smartphones beschäftigt. Die Resultate der letzten JAMES-Studie – Jugend, Aktivität, Medien – Erhebung Schweiz – aus dem Jahr 2016 belegen diese Beobachtungen. Die Jugendlichen verbringen täglich durchschnittlich zweieinhalb Stunden mit ihren mobilen Geräten. Dass dadurch das Schmusen zu kurz kommt, scheint verständlich.

Umfrage zum Konsum

Mit dem Rauchen und dem Kiffen scheint die Sache anders auszusehen. Besorgte Eltern erzählen, wie «schlimm» es in der Solothurner Oberstufe zu und her gehe. Jugendliche würden bekifft in den Lektionen sitzen und der Zugang zu Cannabis sei sehr einfach. «Wenn mein Kind zu Stoff kommen möchte, ist das an der Schule ziemlich schnell möglich», erklärt mir eine Mutter. Für mich als Lehrperson stellen sich in Anbetracht solcher Gespräche gleich mehrere Fragen: Haben wir ein Drogenproblem an unserer Schule? Übertreiben Eltern oder Schüler, wenn sie von einer durchzechten Nacht hören oder dass jemand bekifft in der einen Lektion war? Um



zumindest einen Teil dieser Fragen zu beantworten, haben wir die Jugendlichen in einer anonymen Onlineumfrage direkt befragt.

Aus den 100 Antworten, der drei Jahrgänge der Niveaus E und B sind folgende Resultate einen genaueren Blick wert. Knapp ein Viertel der Jugendlichen hat angegeben, bereits einmal Cannabis konsumiert zu haben. Dieser Wert liegt tiefer als Schnaps, Wein oder Bier, Tabak und Shisha. Bei der Frage, was regelmässig konsumiert werde, liegt Cannabis mit 13 Nennungen klar vor den anderen Mitteln. Wobei 53 Schülerinnen und Schüler diese Frage nicht beantworten konnten, weil sie keines der zur Auswahl stehenden Mittel konsumieren. Rund ein Drittel der Befragten gab an, regelmässig Energydrinks zu sich zu nehmen.

Cannabis und Schule

Wenn wir den Resultaten der Umfrage Glauben schenken, macht sich jeder zehnte Jugendliche unserer Oberstufe strafbar. Trotz des Bundesgerichtsentscheides, der den Besitz von weniger als 10 Gramm Cannabis legalisiert, ist dieser im Kanton Solothurn nach wie vor verboten. Dazu äusserte sich der Mediensprecher der Kapo Solothurn Andreas Mock in der Solothurner Zeitung (4. Oktober 2017) wie folgt: «Wer Cannabis besitzt und den Konsum vorgängig zugibt wird gebüsst.» Wie reagiert unsere Schule auf den Konsum? «Alkohol, Nikotin, E-Zigaretten und illegale Betäubungsmittel gehören nicht an unsere Schule», steht in der Schulhausordnung der Sek I. Die Umsetzung dieser Regelung wird unterschiedlich gehandhabt. «Ich halte nichts davon, Rauschmittel zu dämonisieren», so eine Fachlehrperson an der Oberstufe. «Viel wichtiger ist es, mit den Jugendlichen über die Gründe einer Sucht zu sprechen.» Dabei thematisiere sie nicht nur Rauschmittel sondern auch die Smartphonesucht. Eine andere Lehrperson setzt auf den Dialog. Wenn sie merkt, dass ein Schüler oder eine Schülerin bekifft ist, spricht sie dies direkt an. «Sie sind dann so geschockt, dass sie ertappt wurden und es kommt im Unterricht nicht mehr vor.» In ihrer 20-jährigen Tätigkeit sei es höchstens ein paar Mal zu einem solchen Fall gekommen.

Minderheit für Rauschmittel

Bei einer grossen Mehrheit der Jugendlichen ist Kiffen, Rauchen oder Alkohol kein Thema. Auch dies geht aus der Umfrage hervor. An den meisten Partys der Oberstufenschülerinnen und -schüler spielen legale oder illegale Betäubungsmittel keine Rolle, wie mir neulich eine Mutter mit ihren Schilderungen bestätigte. Die Tochter habe zu Hause eine Party geschmissen als sie sturmfrei hatte. Fast die ganze Klasse war eingeladen - Jungs und Mädels. Die Eltern kamen am späten Abend nach Hause und fanden die Bande Dessert schlemmend in der Küche vor. Der Alkohol sei frei zugänglich gewesen. Sie hätte der Tochter noch gesagt, wenn Alkohol sein müsse, dann höchstens Bier und das sei im Kühlschrank gewesen. «Ich setze auf Vertrauen und nicht auf Verbote.»

Die Resultate der Umfrage, Gespräche mit Schülerinnen und Schüler sowie Eltern lassen mich folgenden Schluss ziehen: Wir haben kein Drogenproblem an unserer Schule. Es gibt Schülerinnen und Schüler, die zu legalen oder illegalen Mitteln greifen, ja. Es handelt sich dabei um eine Minderheit. Die Geschichten, die sie von ihrem Konsum erzählen, machen die Runde. Ob nur die Hälfte davon stimmt, sei aber dahingestellt.

Zurück zum Pausenhof: Wenn sich die Blicke vom Smartphonebildschirm lösen und die Jugendlichen ein eng umschlungenes Paar sichten, wird vielleicht das zu Hause am Mittagstisch für Furore sorgen. Und all die Geschichten über Rauch und Kater sind dann nicht mehr so spannend wie das schamlose Paar in der Schule. So hätten wir wieder die Schmusenden zurück und mein pensionierter Kollege hätte sich mit seiner Einschätzung für einmal geirrt.

Mehr zu Konsum und Rausch am themenzentrierten Elternabend am 26. März 2018, der in Zusammenarbeit mit der Perspektive Solothurn und der Schulsozialarbeit durchgeführt wird.

Fatma Kammer



Jacqueline Kaser – Schulleiterin Schulhaus Brühl

Neu wird die Schule Brühl von Jacqueline Kaser geleitet. Ihr Vorgänger Bendicht Marthaler verliess Solothurn schon nach gut zweieinhalb Jahren und arbeitet nun im Institut für Weiterbildung und Beratung an der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz. Obwohl Jacqueline Kaser nicht auf der Suche nach einer neuen Anstellung war, ging ihr das Stellenangebot des Schulhauses Brühl nicht mehr aus dem Sinn. Wie schon einige Male in ihrem Berufsleben klopfte eine neue Herausforderung unaufgefordert bei ihr an die Tür. Jacqueline Kaser hat geöffnet und wurde von einem motivierten Team herzlich empfangen.

Die Privatperson Jacqueline Kaser

Jacqueline Kaser wohnt mit ihrem Partner und den zwei erwachsenen Kindern in Solothurn. In ihrer Freizeit pflegt sie verschiedene Hobbies. Da sie vielseitig interessiert ist, betreibt Jacqueline Kaser keines ihrer Hobbies zu intensiv, sie will für all ihre Projekte und Tätigkeiten Zeit haben. Jacqueline Kaser bewegt sich sehr gerne, sei es beim täglichen Yoga oder bei Aktivitäten draussen wie wandern, Velo fahren, Schneesport, schwimmen oder bei der Gartenarbeit. Reisen, ob in Form von grösseren Reisen in andere Kulturgebiete oder in kurzen Städtereisen, gehören ebenfalls zu ihrer Leidenschaft. Zudem ist Jacqueline Kaser kulturell interessiert, sie liest gerne und ist Mitglied eines Literaturzirkels. Das kulturelle Angebot in Solothurn, vor allem die Filmtage und das Stadttheater, schätzt sie sehr. Dies war mitunter ein Grund, als Jacqueline Kaser sich vor rund dreissig Jahren entschied, in Solothurn zu bleiben, obwohl ihre Wurzeln in der Region Olten liegen.

Der Wechsel nach Solothurn

Während acht Jahren war Jacqueline Kaser Schulleiterin im Schulhaus Pisoni in Zuchwil. Zuvor arbeitete sie in Derendingen, die ersten vier Jahre als Primarlehrerin, die nächsten fünf Jahre als Schulleiterin. In Zuchwil fühlte sich Jacqueline Kaser wohl und war aus diesem Grund nicht auf der Suche nach einer neuen Herausforderung. Bis sie zufällig auf folgendes Inserat stiess: „Schulleitung gesucht für das Schulhaus Brühl“. Im ersten Moment dachte Jacqueline Kaser nicht an einen Stellenwechsel. Doch als der



Kindes steht für Jacqueline Kaser im Zentrum. Als Schulleiterin fühlt sie sich für alle an der Schule Beteiligten zuständig.

Ein kooperativer Führungsstil, also der Einbezug der Lehrpersonen in die Entscheidungen, ist Jacqueline Kaser sehr wichtig. Ihre Aufgabe sieht sie darin, die Lehrpersonen je nach Bedarf zu unterstützen und in schwierigen Situationen zu begleiten. Gerne hat Jacqueline Kaser eine offene Tür, um für Anliegen der Lehrpersonen sowie der Eltern und Kinder präsent zu sein.

Gute Organisation und klare Strukturen sind ihr wichtig, um eine langfristige Planung und somit die Schulentwicklung zu ermöglichen. Zentral ist für Jacqueline Kaser eine transparente und offene Kommunikation. Ihr Ziel ist, sowohl den Lehrpersonen als auch den Schülerinnen, Schülern und Eltern und allen anderen Beteiligten mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen.

Auch die politischen Anliegen haben Einfluss auf ihre Arbeit als Schulleiterin. Gemeinsam entwickeln die Schuldirektorin Irène Schori und die Schulleiterinnen der Stadt Solothurn unter Berücksichtigung der politischen Vorgaben die Grundlagen der Stadtschulen. Jede Schulleitung hat innerhalb dieser Vereinbarungen Spielraum, um die Schulhausentwicklung «ihres Schulhauses» individuell zu gestalten. Diese Zusammenarbeit im Schulleitungsteam ist Jacqueline Kaser wichtig.

Jacqueline Kaser über Herausforderungen, Änderungen und Reformen in der Schule

Für Jacqueline Kaser ist eine Schule ohne Schulleitungsperson heute nicht mehr denkbar. Viele Reformen, gestützt auf die gesellschaftspolitischen Entwicklungen, wurden während den letzten zwei Jahrzehnten umgesetzt. Dazu ist eine Schulleitung nötig, die alle Fäden in der Hand hält und die Neuerungen im Schulhaus gemeinsam mit der Lehrerschaft plant und einführt.

Jacqueline Kaser erinnert an früher, als es in den Schulen noch keine Schulleitungen gegeben hat. Damals gab es kaum gemeinsame pädagogische Haltungen und Abmachungen, jede Lehrperson arbeitete alleine und war mehrheitlich nur

für die eigene Klasse zuständig.

Momentan wird der Lehrplan 21 umgesetzt. Obwohl schon viele Lehrpersonen teilweise oder mehrheitlich kompetenzorientiert unterrichten, braucht es Anpassungen und Änderungen, die jedes Schulhausteam umsetzen muss.

Wie der Lehrplan 21, braucht jede Reform Zeit, um im Schulalltag eine Selbstverständlichkeit zu werden. Jacqueline Kaser will die Reformen und Projekte schrittweise umsetzen und gut verankern. Sie ist überzeugt, dass Entwicklungen in den Schulen Zeit brauchen, denn oft setzen solch grosse Projekte eine Haltungsänderung voraus.

Jacqueline Kaser über das Schulhaus Brühl

Im Schulhaus Brühl ist die neue Schulleiterin auf ein kooperatives, positives und engagiertes Team gestossen und wurde wohlwollend aufgenommen.

Jacqueline Kaser ist beeindruckt von der gelebten Kultur der Partizipation im Schulhaus Brühl: Durch die aktive Beteiligung am Schulgeschehen lernen die Schülerinnen und Schüler sich fürs Schulhaus einzusetzen und Verantwortung zu übernehmen. Sei dies im Klassenrat, Schülerinnen- und Schülerrat, Fairnesskomitee oder der Vollversammlung.

Jacqueline Kaser merkt, dass die Eltern das Engagement des Teams schätzen und gerne an den Schulanlässen teilnehmen. Die Tagesschule sieht sie als Bereicherung für das Schulhaus und für viele Familien eine optimale Unterstützung im Alltag.

Nun ist Jacqueline Kaser seit drei Monaten im Schulhaus Brühl tätig und freut sich, täglich einen umfassenderen Einblick ins Schulgeschehen zu erhalten. Gerne wird sie die Entwicklung des Schulhauses sowie dessen wichtige Rolle als Quartiersschulhaus unterstützen.

Regina Strub

Gedanke sie über mehrere Tage begleitete, wurde ihr bewusst, dass sie sich einen Wechsel ins Schulhaus Brühl gut vorstellen konnte.

Seit dem 1. September 2017 ist Jacqueline Kaser nun Schulleiterin im Schulhaus Brühl und gleichzeitig verantwortlich für die Tagesschule Brühl. Sie ist richtig froh darüber, diesen Schritt gemacht zu haben. Einerseits schätzt sie es, in Solothurn tätig zu sein, da sie auch in Solothurn wohnt. Andererseits hat Jacqueline Kaser das Geschehen im Schulhaus Brühl aus der Ferne stets mit Interesse mitverfolgt, weil «das Brühl» schon viele Jahre im Bereich Unterrichts- und Schulentwicklung weit über die Kantonsgrenzen hinaus eine Vorreiterrolle innehat.

Die Schulleiterin Jacqueline Kaser

Die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts und letztendlich die Entwicklung jedes einzelnen

Übertritt auf Empfehlung – Primarschule und Sek I

Am 5. September 2017 fand ein Informationsanlass über das neue Übertrittsverfahren von der Primarschule in die Sek I statt. Die neue Schulleiterin des Schulhauses Brühl, Jacqueline Kaser, hatte ihren ersten öffentlichen Auftritt vor den Eltern. Als Stufenleiterin der 5. und 6. Primarschulklasse erklärte sie wie die Beurteilung geregelt wird.

Seit dem Schuljahr 2016/17 werden keine Orientierungsarbeiten mehr an der 6. Klasse durchgeführt, die mit den Noten der letzten zwei Zeugnisse für den Übertritt relevant waren. Neu werden drei Beurteilungsaspekte beigezogen: die fachliche, formative und prognostische Beurteilung. Bei der fachlichen Beurteilung werden die Noten der Fächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht der 6. Klasse bis in die Kalenderwoche 10 berücksichtigt. Die formative Beurteilung erfolgt über alle Fächer und hält die Leistungsentwicklung fest. Bei der dritten Beurteilungsgrundlage – der Prognose – entscheiden die Eltern anhand eines Bogens mit. Dieses Mitspracherecht gab es beim bisherigen Prüfungsverfahren nicht. So haben Eltern Einfluss bei der Beurteilung des Arbeits- und Lernverhaltens der Schülerinnen und Schüler. Aufgrund des Empfehlungsverfahrens werden statt Semester- nur noch Jahreszeugnisse ausgestellt, was von einer Mutter im Plenum als schade empfunden wurde. Das Thema Notengebung warf bei einigen Eltern Fragen auf. Vor allem die regional durchgeführten Vergleichstests, die zur Harmonisierung der Beurteilung dienen, irritierten die Eltern. Anhand deren Resultate schätzen Lehrpersonen ein, wie sie mit der Bewertung in ihrer Klasse liegen. Die Vergleichstests seien aber nicht übertrittsrelevant.



Falls sich Eltern und Lehrpersonen über den Übertritt in die Sek I nicht einigen können, besteht die Möglichkeit einer Kontrollprüfung. Ein Vater sorgte für Lacher als er fragte: «Was ist, wenn das Resultat der Kontrollprüfung schlechter ausfällt, als das von der Lehrperson angegebene Niveau fordert?» Als eher unwahrscheinlich winkte Jacqueline Kaser dieses Szenario schmunzelnd ab. Stefanie Ingold, Schulleiterin der Sek I rührte die Werbetrommel für ihre Stufe indem sie hervorhob, dass die Stadtschulen Rekordhalter seien: «Wir haben die höchsten Werte der Sek P Übertritte, gleichzeitig auch die höchste Anzahl der Sek E Zurückstufungen von der Kantonsschule.» Die Sek I bereite mit ihrem System und dem Fach Berufsorientierung optimal auf eine Berufslehre vor. Mehr dazu gab es am Elternabend am 6. November in der Aula des Schulhauses Brühl. Rudolf Strahm, einer der bekanntesten öffentlichen Verfechter des dualen Bildungssystems, zeigte die Vorteile der Berufslehre auf. Wie in seinem Buch «Die Akademisierungsfalle» erörterte er dem Publikum seine Theorie darüber, dass sich ein Hochschulstudium nicht unbedingt mit besseren Lebens- oder Berufschancen gleichsetzen lässt. «Im Schweizer Bildungssystem stehen den Jugendlichen alle Wege offen», ist der ehemalige Preisüberwacher überzeugt. Und: «Es gibt keinen Königsweg zur Hochschule.» Gemeint ist, dass auch mit einer Berufslehre in der Tasche das Hochschulstudium möglich ist.

Fatma Kammer





Liebe auf den ersten Ton

Das Horn – Eines der ältesten Instrumente der Welt, welches sich im Laufe der Zeit stetig weiterentwickelt hat. Anfänglich als Objekt zur Signalisierung und zum Treiben von Tieren bei der Jagd genutzt, erfüllt es heute weit mehr Zwecke. Das klassische Jagdhorn gibt es immer noch. Mit dem Wunsch, damit zu musizieren, entwickelten sich diverse Variationen dieses Instrumentes. Über Tausende von Jahren wichen Knochen und Stein anderen Materialien wie Holz, Blech, Plastik und formten schlussendlich die Instrumente, wie wir sie heute kennen. Nun gibt es unzählige Arten von Hörnern, welche sich stark voneinander unterscheiden. Für das folgende Interview ist vor allem das Waldhorn relevant. Dank seinem einzigartigen, tiefen Klang ergatterte es sich einen wichtigen Platz in jedem Orchester.

Somit möchte ich ein spezielles 12-Jähriges Mädchen, Christa Jutzi, vorstellen, welches dieses spannende Instrument, das Waldhorn, seit rund sechs Jahren mit Leidenschaft spielt. In den sechs Jahren der Primarschule, in welcher ich Christa als Werklehrerin unterrichtete, ist sie mir als

äusserst zielstrebig, kreativ und begabt in Sachen Feinmotorik aufgefallen. Allerdings war ich doch etwas überrascht zu hören, dass ein so zierliches Mädchen ein derart wuchtiges Instrument spielt. Wie also konnte das Waldhorn ein junges Kind wie sie bezaubern? Welche faszinierenden Eigenschaften verstecken sich hinter diesem einzigartigen Instrument?

Die Antwort auf diese und noch weitere Fragen liefert Christa Jutzi, im Interview mit Schuljus gleich selber.

Liebe Christa Jutzi, wer bist du?
Oberstufenschülerin aus Solothurn

Du spielst ja ein ganz einzigartiges Instrument. Kannst du uns dieses kurz präsentieren?

Ich spiele Waldhorn. Das ist ein Blechblasinstrument und sieht ein wenig wie eine Schnecke aus. Es gilt als eines der schwierigsten Instrumente.

Wann hast du das Waldhorn das erste Mal in der Händen gehabt und was hat dich an ihm fasziniert?

An der Instrumentenvorstellung in der Musikschule habe ich es ausprobiert und es gelang mir auf Anhieb, einen Ton zu spielen. Der Klang hat mir sofort gefallen und das ist bis heute so geblieben.

Es passt perfekt zu dir! Ein spezielles Instrument mit einem sehr speziellen Klang. Was denkst du, welche Musikrichtung ist am Besten dafür geeignet?

Das Waldhorn eignet sich für viele Musikrichtungen. Es gehört zur Besetzung eines Sinfonieorchesters und eignet sich deshalb natürlich besonders für die klassische Musik, oder auch für die Blasmusik. Auch in der Filmmusik ist es häufig vertreten.

Ich habe gehört, dass du schon an verschiedenen Wettbewerben teilgenommen hast. Welche waren die Wichtigsten für dich?

Der Nordwestschweizer Solisten- und Ensemble-Wettbewerb (NSEW) 2015 war mein erster Wettbewerb und deshalb natürlich der aufregendste.



Konntest du schon einen Pokal oder eine Medaille Zuhause ausstellen?

Ja, ich habe schon zwei Pokale in meinem Zimmer. 2015 belegte ich am NSEW den 2. Platz, 2016 konnte ich in meiner Kategorie sogar gewinnen.

Den ersten Platz an einem grossen Wettbewerb zu gewinnen, ist ein grosser Erfolg! Dies verlangt sicher auch viel Übung. Wie oft übst du in der Woche?

Ich übe jeden Tag etwa 30 Minuten, manchmal, vor allem vor Konzerten und Wettbewerben, auch länger.

Versuche dich an deinen ersten Auftritt zu erinnern. Weisst du noch, wie du dich gefühlt hast?

Mein erster Auftritt war, glaube ich, an einem Weihnachtsmarkt mit dem grossen Waldhornorchester. Ich war extrem nervös.

Haben sich diese Gefühle im Laufe der Zeit geändert?

Ja, zum Glück bin ich etwas weniger aufgeregt. Ein wenig Nervosität gehört natürlich dazu, aber ich kann besser damit umgehen.

Jeder Anfang ist schwer, und ich kann mir sehr gut vorstellen, dass auch der musikalische Start nicht ganz einfach war. Hattest du Momente, in denen du am liebsten aufgegeben hättest und nur noch schwarz gesehen hast?

Nein, ich fühlte mich von Anfang an sehr wohl mit diesem Instrument und ich habe noch nie daran gedacht, aufzuhören.

Machen wir einen Sprung in die Fantasiewelt: Dein Instrument wird als Tier zum Leben erweckt. Welches Tier würde es sein und wieso?

Das Waldhorn wäre ein Elefant, weil es gross und schwer ist. Man kann mit dem Waldhorn auch gut Elefantstimmen imitieren.

Hast du noch andere Hobbys ausser der Musik?

Die meisten Hobbys haben mit Musik zu tun: Ich singe seit gut 6 Jahren im Solothurner Mädchenchor, ich spielte 2017 im Regionalen Jugendsinfonieorchester Solothurn (RJSO) mit und ich tanze sehr gerne.

Wenn noch Zeit bleibt, gehe ich aber auch sehr gerne auf den Quartierspielplatz

Güggi und helfe dort als Kindercoach mit.

Wenn du jetzt deine Augen schliesst, und dir die kleine Christa vorstellst, die zum ersten Mal dieses grosse Instrument in den Fingern hält. Was würdest du dir selber sagen?

Das passt zu dir!

Meine allerletzte Frage: Wenn wir die Musik kurz auf die Seite legen. Welche Träume strebst du an? Was sind deine Wünsche für die Zukunft?

Einen guten, interessanten Beruf möchte ich später ausüben und in einem Haus mit vielen Haustieren leben.

Nastia Zegarelli

Kinder erleben Kunst

Seit mehreren Jahren bietet das Kunstmuseum der Stadt Solothurn während den Herbstferien einen traditionellen Workshop an. Zwei Tage lang kommen Kinder in engen Kontakt mit der Kunst. Begleitet von den zwei Kunstvermittlerinnen Claudia Leimer und Lisa Spiegel, dürfen die kleinen Künstler Vieles erleben. Wichtige Kunstwerke kennenlernen, verschiedene neue Techniken testen, spezielle Materialien entdecken und natürlich etwas Eigenes kreativ gestalten.

Dieses Jahr arbeiteten die Kinder in der Ausstellung «Die Pracht der Tracht». Dieses Projekt startete mit einer spannenden Führung durch das ganze Kunstmuseum. Die Kinder lernten verschiedene Künstler kennen und wurden durch die reichhaltige Ausstellung inspiriert. Danach wurden sie aufgefordert, ihre eigene Fantasie einzusetzen und etwas zu kreieren. Sie gingen an die Arbeit: Überall waren farbige Papierfolien, bunte Stoffe und glänzende Perlen verstreut. Mit viel Spass und Freude wurden Collagen hergestellt, Schachteln gefaltet, Ketten aufgezogen, grosse Hüte dekoriert und Teppiche gewoben. Die Kinder probierten ihr Bestes zu geben weil ihre Eigenkreationen im Museum ausgestellt wurden. Man hatte ihnen nämlich verraten, dass die Arbeiten am zweiten Tag des Workshops von speziellen Besuchern bewundert werden: Ihren Eltern und Freunden.

Nun war es soweit. Die eingeladenen Gäste betraten die Eingangshalle des

Kunstmuseums. Alle nahmen Platz und schauten sich neugierig um, denn es waren keine Kinder zu sehen. Leise war eine angenehme Melodie zu hören. Die Vernissage wurde mit einem Tanz eröffnet, welchen die Kinder selbst einstudiert hatten.

Dann erzählten sie über ihr zweitägiges Erlebnis im Museum. Nach der Vorstellung ging es zum spannendsten Teil über.

Die jungen Künstler durften die Eltern im Museum herumführen.

Neben den Stammkunstwerken des Museums, waren auch die Arbeiten der Schüler ausgestellt. Voller Stolz zeigten die jungen Künstler ihre Werke den Besuchern. Dazu erklärten sie ihre einzelnen Arbeitsschritte und mit wie viel Eifer sie daran gearbeitet hatten. Es war auch interessant zu hören, welche Materialien sie benutzt haben.

Mit einem reichhaltigen Buffet, vielen Eindrücken und Erlebnissen ging der zweitägige Workshop zu Ende. Die Kinder haben spannende Erfahrungen und viel neues Wissen mit nach Hause genommen – eigene Kunstwerke inbegriffen.

Über das gute Gelingen sind auch Claudia Leimer und Lisa Spiegel glücklich. Ihr Ziel, die Kunst den Kindern näher zu bringen, wurde in diesen Tagen voll und ganz erfüllt.

Nastia Zegarelli



Leseförderung

Das Thema «Leseförderung» wird an den jährlich stattfindenden Elternabenden thematisiert. Schule und Elternhaus machen sich gemeinsam auf den Weg, aus den Kindern Leserinnen und Leser zu machen. Dazu braucht es die Lesekompetenz, die vor allem im Sprachunterricht gefördert wird. In der 1. und 2. Klasse erlernen die Schülerinnen und Schüler das eigentliche Lesen. In den nachfolgenden Stufen wird das Lesen automatisiert. Neben der Lesefertigkeit ist es auch wichtig, eine emotionale Beziehung zum Lesen aufzubauen. Dafür ist es wichtig, dass Kinder immer wieder Geschichten hören. Lehrpersonen und Eltern sollten «Lesevorbilder» sein. In der Schule sollten Bücher stets griffbereit sein und auch zu Hause sollte das gut gefüllte Bücherregal nicht fehlen. Trotz viel Förderung und Engagement von Eltern und Lehrpersonen wird nicht jedes Kind zum Bücherwurm. Bei einigen Schülerinnen und Schülern ist das Lesen nicht eine Lust, sondern ein grosser Frust.

Leselust – Lesefrust

In der heutigen multimedialen Informations- und Kommunikationsgesellschaft spielen digitale Medien eine immer grössere Rolle. Das Lesen ist wohl zur wichtigsten Kompetenz im Leben von uns allen geworden. Lesen ist die Grundlage, damit berufliche Ziele erreicht werden können. Lesen ist wichtig, wenn man sich aktiv am gesellschaftlichen Leben beteiligen will. Lesen kann und soll aber auch einfach aus Lust und Interesse geschehen. Darum geht es in der Bibliothek im Schulhaus Wildbach.

Die Schülerinnen und Schüler kommen mit einer riesigen Motivation in die Schule. Sie wollen das Lesen erlernen und diese Fähigkeit anwenden. Sie verschlingen Geschichten geradezu. Sie sind fasziniert und lassen sich gerne in fremde Welten entführen. Bekanntlich nimmt die Lesefreude im Laufe der Schulzeit stetig ab. Umso wichtiger ist es, dass die Schülerinnen und Schüler immer wieder mit Büchern in Berührung kommen. Bücher müssen nahe und immer griffbereit sein. Deshalb braucht es neben den umfangreicheren Schulhaus-Bibliotheken auch Klassenbücher, welche jederzeit nutzbar sind.

Bücher sollen nicht als Staubfänger dienen

In einer Schulbibliothek sollen sich alle Schülerinnen und Schüler angesprochen fühlen. Dies bedeutet, dass es neben Bilderbüchern zu ganz unterschiedlichen Themenbereichen auch Belletristik für alle Altersstufen braucht. Comics und Sachbücher sind vor allem bei den Knaben sehr beliebt. Bei der Ausleihe von Büchern stellen wir immer wieder Trends fest. So sind im Moment die Bücher aus der Reihe «Das magische Baumhaus», «Gregs Tagebücher» und «Die drei ??? Kids» sehr beliebt. Wie beim Essen ist auch bei den Büchern die Optik sehr wichtig. Die Kinder müssen sich vom Buchumschlag angesprochen fühlen, damit sie das Buch überhaupt in die Hand nehmen und sich dem Inhalt widmen. In der Schulbibliothek sollte darum darauf

geachtet werden, dass Bücher nicht zu alt sind. Bücher wollen nämlich gelesen werden und nicht nur als Staubfänger dienen.

Damit dies nicht geschieht, besuchen sämtliche Schülerinnen und Schüler einmal pro Woche die Bibliothek. Hier werden ihnen Geschichten vorgelesen. Sie können alleine oder zusammen mit anderen in Büchern schmökern. Sie können Antworten auf ihre Fragen selbstständig in Büchern suchen. Sie können Bücher anschauen, lesen und ausleihen. Die Bibliotheksstunde ist bei allen Schülerinnen und Schülern sehr beliebt. Nicht nur in der Bibliothek wird gelesen. Kommt man ins Schulhaus Wildbach, so trifft man häufig Kinder, welche auf Sofas oder Sitzkissen liegend am Lesen sind.

Kinder können mitbestimmen, was sie lesen wollen

In jedem Schulhaus der Stadt Solothurn ist eine Lehrperson für die Bibliothek verantwortlich. Im Schulhaus Wildbach ist dies Stefanie Burkhard. Die neuen Bücher werden hauptsächlich von ihr ausgewählt und eingekauft. «Ich liebe Bücher. Insbesondere Kinderbücher. Häufig stöbere ich in Buchhandlungen herum und suche nach Neuheiten oder nach Klassikern, welche nicht vergessen werden dürfen. Ich liebe es im Internet nach allen Arten von Büchern zu forschen. Dabei versuche ich, für alle Schülerinnen und Schüler etwas zu finden.» Auf diese Art werden etwa die Hälfte der Bücher, die jedes Jahr neu in die Biblio-

thek kommen, gekauft. Immer wieder tragen aber auch die Schülerinnen und Schüler ihre Bücherwünsche an die Bibliotheksverantwortliche heran. In Sprachlektionen stellen sich die Schülerinnen und Schüler ihre Lieblingsbücher vor und nicht selten werden dann solche Bücher auch für die Bibliothek angeschafft.

Der Traum eines Raums, der ausschliesslich als Bibliothek dient

In der Schule Wildbach wird die Bibliothek multifunktional genutzt. Einerseits als Bibliothek, andererseits als Musikraum und Unterrichtszimmer für den Gruppenunterricht. Diese Mehrfachnutzung bringt einige Nachteile mit sich. Die Einrichtung ist für keines der Fachgebiete optimal. Für den Musikunterricht bräuchte es vor allem freien Platz zum Bewegen und Tanzen. Als Unterrichtszimmer braucht es Pulte und die Bibliothek bräuchte Nischen mit bequemen Sitzmöglichkeiten. Es müssen Kompromisse geschlossen werden. Die Bibliotheksverantwortliche hat eine Vision: «Mein Wunsch für die Schule Wildbach wäre ein Zimmer, das ausschliesslich als Bibliothek genutzt werden könnte. Ein Raum, der nur dem Lesen dient. Er müsste hell sein, mit Nischen und bequemen Sitzgelegenheiten. Die Bücherregale dürften nicht zu hoch sein, damit die Kinder die Bücher auf Augenhöhe haben. Die Schülerinnen und Schüler sollten die Bibliothek auch ausserhalb der Bibliotheksstunden nutzen können. Dafür müsste die Bibliothek häufiger betreut sein, damit die Leserinnen und Leser beraten werden und die Ordnung einigermaßen gewährleistet wäre. Es müssten Anlässe zur Lesemotivation stattfinden und noch vieles mehr. Alle Wünsche werden sich wohl nie erfüllen, aber mit jedem Buch, das ich in die Bibliothek stelle und das auch gelesen wird, rückt der Traum etwas näher.»

Stefanie Burkhard



KINDER UND JUGENDLICHE AUF REPORTAGE

Montagsmorgen nach den Herbstferien. In den dritten und vierten Klassen im Schulhaus Fegetz sind Aufregung und Vorfreude spürbar, denn das mobile Radiostudio steht bereit. Nach vielen Stunden der Vorbereitung ist es endlich soweit: Die Kinder gehen live auf Sendung.

Fegetz macht Radio

Ein Bericht von Lena Rizzoli und Julienne Vidal aus der Klasse 3/4B Fegetz



Die beiden Reporterinnen Julienne Vidal und Lena Rizzoli

Unser Radiostudio ist in einem Bus, das finden wir etwas sonderbar und gleichzeitig sehr cool. In diesem Radiobus, der halt ein bisschen klein ist, machen wir live Radio. Im Busstudio sind die powerup-Journalisten Damian und Tobias, die unsere Sendung leiten. Damian ist auch häufig vor dem Bus, weil er die Kinder empfängt und auf ihren Beitrag vorbereitet. Er erklärt dann jeder Gruppe, wie man sich im Bus verhalten muss, wann man ganz leise sein muss und wie man ins Mikrofon sprechen soll. Tobias sitzt im Bus am DJ-Pult und zeigt an, wann man sprechen darf. Er spielt auch alle vorbereiteten Beiträge und Lieder ein. Alle sind sehr aufgeregt, bevor sie an die Reihe kommen und ins Mikrofon sprechen dürfen. Es geht aber zum Glück bei allen Gruppen sehr gut, nur wenige verhaspeln sich und alle sprechen deutlich und klar.

Im Bus gibt es eine Webcam, die alle zehn Sekunden ein Bild macht. So sieht man übers Internet auch im Schulzimmer oder bei unseren Eltern zuhause, wie wir im Bus sitzen und Radio machen.

Bevor wir am Montagmorgen aber live senden konnten, mussten wir ganz viel vorbereiten. Es steckt nämlich extrem viel Arbeit hinter jedem Radiobeitrag, das haben wir schnell gemerkt.

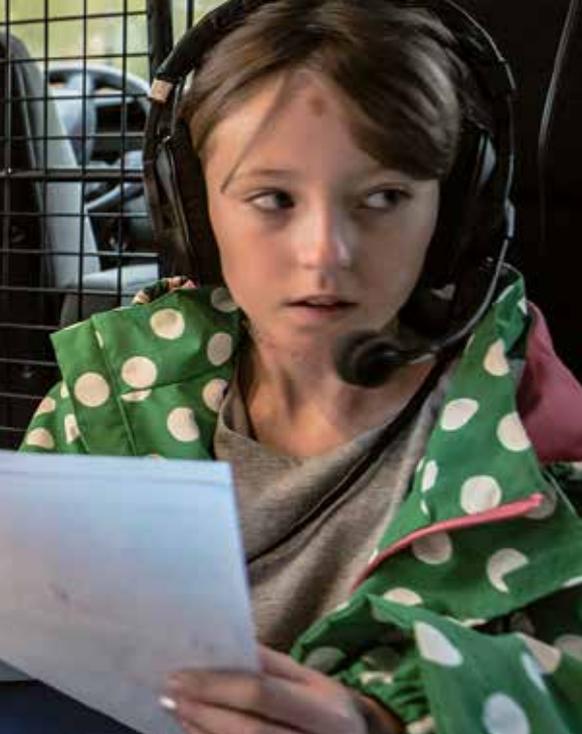
Als erstes entschied sich jede Klasse für ein Thema, über das berichtet wird.

Die Klasse 3A durfte moderieren, weil ihre Lehrerin Frau Grolimund diesen Radiomorgen in einer Ausschreibung gewonnen hatte. Die Klasse 3A führte also durch den ganzen Radiomorgen und kündigte jeden Beitrag und jedes Lied an. Zusätzlich haben sie noch sechs Herbsträtsel in Gedichtform gesendet.

Die Klasse 4A wollte etwas über ihr Sachthema «Steinzeit» bringen. Sie machte ein ziemlich kniffliges Rätsel.

Wir, die Klasse 3/4B, wollten Beiträge über unser Sachthema «Hund» und über unsere Schulbegleithunde Nelly, Penny und Charly bringen. Beim Sachthema fiel es uns erst schwer, weil wir über ganz viel berichten wollten. Schliesslich einigten wir uns auf zwei Themen: «Hund, Wolf und seine Vorfahren» und «Erziehung des Hundes und Hundesprache».

Als wir wussten, über welche Themen wir nun berichten, ging die Vorbereitung richtig los. Frau Strub legte grosse Blätter auf den Boden, zu jedem unserer Beiträ-



Radioprojekt «powerup-radio»

Seit 17 Jahren ist die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi mit ihrem Kinder- und Jugendradio live auf Sendung. Rund 30 Schulen produzieren jährlich unter fachkundiger Anleitung ihre ganz individuellen Sendungen. Das mobile Radiobus-Studio des Kinderdorfes Pestalozzi besucht die Schulen während eines Halbtages oder sogar während einer ganzen Woche und ermöglicht den Schülern eigene Sendungen zu produzieren.

Diese Live-Sendungen sind in unserer Region im Webradio oder auf der speziellen Smartphone-App zu hören.

Erfahren Sie mehr unter www.pestalozzi.ch.

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

Die Stiftung Pestalozzi ist ein international tätiges Kinderhilfswerk mit Hauptsitz in Trogen (AR). Neben verschiedenen Schüler-Austauschprojekten im In- und Ausland setzt sich die Stiftung vor allem für den Zugang zu qualitativ guter Bildung benachteiligter Kinder ein. Bildung, Kinderrechte und Entwicklungszusammenarbeit sind die thematischen Schwerpunkte dieses Hilfswerks.

ge eines. Dann hatten wir Zeit, um Stichwörter aufzuschreiben. So gab es in kurzer Zeit viele Informationen und Ideen zu jedem Thema.

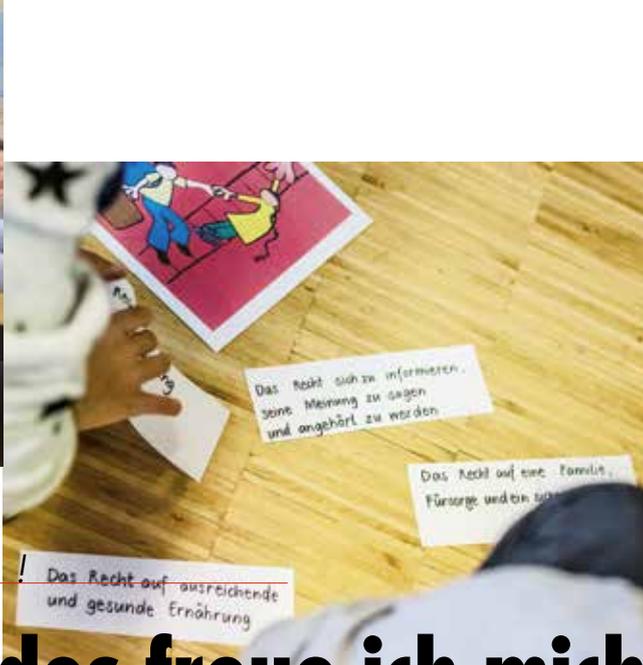
Anschliessend teilte Frau Strub uns in Gruppen ein und wir begannen die Radiobeiträge zu schreiben. Jede Gruppe hatte eine Chefin, die bei Unstimmigkeiten entscheiden konnte. Frau Strub hat auf jedem Themenblatt unsere Stichwörter nummeriert. So mussten wir unsere Beiträge nur den Nummern nach aufschreiben und da und dort noch etwas ausschmücken. So durfte jeder etwas Passendes dazu beitragen. Es entstanden richtig gute Beiträge und es machte uns sehr viel Spass, in den Gruppen zu arbeiten.

Dieser Radiomorgen machte allen extrem viel Spass. Es war toll zuzuhören. Damit wir auch ja nichts verpassten, durften wir während der ganzen Sendung malen oder zeichnen. Frau Strub hat Mandalas und Punktbilder bereitgelegt. Bei Frau Di Bernardo konnten die Kinder der Klasse 3a an ihren Utensilos weiterbauen und bei Frau Hagmann wurde auch gezeichnet.

Frau Grolimund, der wir den coolen Morgen verdanken, war immer zwischen den Schulzimmern und dem Radiobus unterwegs. Sie überprüfte, dass niemand den Einsatz verpasste.

Es war so toll, dass wir das machen konnten. Es gefiel uns allen mega gut.





KINDERN WIRKEN MIT!

«Am Tag des Kindes freue ich mich am meisten auf die Burgenschlacht»

Seit 1989 feiert das Schulhaus Brühl alljährlich am 20. November den Tag des Kindes. Das Programm richtet sich jeweils nach dem vom Internationalen Institut für Kinderrechte bestimmten Thema und nach den Ideen der Kinder des Schülerinnenrats. Schuljus hat die Vorbereitungen begleitet und den Tag des Kindes am 20. November mitgefeiert.

Der Schülerinnenrat

Es ist erst kurz nach dem Mittag und die Schulhaustüren noch geschlossen. Bis die Glocke den Nachmittag einläutet, dauert es noch einen Moment. Doch aus einem Schulzimmer im oberen Stock dringen Kinderstimmen. Einzelne Schülerinnen und Schüler huschen noch durch die Tür und begrüßen die zwei anwesenden Lehrpersonen. Der Schülerinnenrat trifft sich zu seiner wöchentlichen Sitzung, die eine halbe Stunde vor Unterrichtsbeginn startet. Geplant wird heute der Tag des Kindes, der in wenigen Wochen gefeiert werden soll.

Der Schülerinnenrat ist ein fester Bestandteil der Schule, die nach partizipativen Grundsätzen gestaltet wird. Durch die Mitarbeit können die Kinder das Schulhausleben aktiv mitgestalten, Entscheidungen treffen und Verantwortung für die Schule als Ganzes übernehmen. Der Schülerinnenrat besteht aus Kindern von der 3. bis 6. Klasse. Jede Klasse wird durch zwei Mitglieder vertreten. Die Aufgabe ist begehrt. Wer in diesem Gremium mitarbeiten will, muss bestimmte Kriterien erfüllen und von seiner Klasse

gewählt werden. Die anwesenden 16 Kinder sind die für das laufende Schuljahr gewählten Vertreterinnen und Vertreter.

Die Planung

Die Planung und Durchführung des Tages des Kindes ist die Hauptaufgabe des Schülerinnenrates. Die Zeit nach den Sommerferien bis am 20. November muss ausreichen, um das Programm für alle 270 Kinder des Schulhauses zu organisieren. Zu Beginn der heutigen Sitzung werden die Traktanden aufgelistet: Begrüssung planen, Überraschung vorbereiten, Elterninfobrief schreiben, Grobabauf und Ateliers besprechen. Im Nu bilden sich kleine Gruppen, die je ein Traktandum bearbeiten.

Vier Mädchen nehmen sich der Begrüssung an, die in der Aula stattfinden wird. Was muss zu Beginn des Tages alles gesagt werden? Wissen überhaupt alle, was der Tag des Kindes ist? Wie kann den Kindern das Thema «Vielfalt» näher gebracht werden? Es wird hin und her diskutiert. Die Ansprache soll mit Schlagwörtern und Bildern unterstützt werden.

Die Mädchen machen ab, wer bis zur nächsten Sitzung am darauffolgenden Dienstag was konkreter vorbereitet.

Die Gruppe, die den Elternbrief schreibt, hat den Entwurf schon auf dem Papier. Eine Sechstklässlerin liest den anderen den Inhalt vor. Ist er verständlich? Wurde nichts vergessen? Es wird beschlossen, dass der Brief von einer der anwesenden Lehrpersonen noch durchgelesen werden soll. Schliesslich geht diese Information an sämtliche Kinder von der 1. bis zur 6. Klasse und da darf nichts fehlen.

Der Schülerinnenrat hat beschlossen, dass jede Klasse zur Feier des Tages eine grosse Tafel Schokolade bekommen soll. Wäre es nicht origineller, diese Tafel zu verpacken oder sogar so einzupacken, dass man als Klasse zusammen das «Schoggispiel» spielen kann? Doch, das gefällt sicher allen. Die zwölf Tafeln Schokolade besorgen die Lehrpersonen, sie mit Zeitungspapier einwickeln und die Spielanleitung beilegen wird Aufgabe des Schülerinnenrates sein.

Und wie ist es nun mit dem Atelier «Graffiti»? Für den Tag des Kindes hat der Schülerinnenrat verschiedene Ateliers ausgewählt und die Schüler durften drei davon auswählen. «Graffiti» wurde von zahlreichen Kindern gewählt. Wie kann das organisiert werden?

Ebenfalls wollen praktisch alle in der Turnhalle Burgenschlacht spielen. Seit Jahren ist dieses Spiel fester Bestandteil des Programms am 20. November. Ist es möglich, dass sämtliche Kinder einmal



in den Genuss dieses wilden Spiels kommen? Der Schülerinnenrat ist gefordert, alle Wünsche und Bedürfnisse zu befriedigen und im Tagesprogramm unterzubringen. Man spürt, dass die anwesenden Kinder alles daran geben werden, um die noch anstehenden Fragen zu klären. Es herrscht eine engagierte Atmosphäre, die Kinder hören einander aufmerksam zu und zwischendurch wird auch immer mal wieder gekichert.

Der Tag des Kindes

Endlich ist es soweit: Der Tag des Kindes ist da! Während in der Aula die Kinder des Schülerinnenrats zusammen mit einigen Lehrkräften mit der Technik beschäftigt sind, versammeln sich die Klassen in ihren Schulzimmern. Heute packen die Schülerinnen und Schüler aber nicht die Hausaufgaben aus dem Schulsack, sondern ihr Geschirr fürs Mittagessen. Sämtliche Klassen essen gemeinsam in ihren Schulzimmern. Deswegen riecht es in den Gängen schon am Morgen nach allerlei Köstlichkeiten. Viele Kinder standen am Sonntag oder am Montag in der Früh zusammen mit Mama oder Papa in der Küche und bereiteten eine Speise fürs gemeinsame Essen vor.

Um acht Uhr treffen sich alle Klassen in der Aula. Die vier Mädchen begrüßen alle anwesenden Kinder und Lehrpersonen zum diesjährigen Tag des Kindes. Wie die Profis führen sie in den Tag ein und holen mit dem Mikrofon noch einige Kindermeinungen zur Frage «Was ist Vielfalt?» ein. Bis zur Pause beschäftigen sich nun alle mit dem Film «Anatol ist anders» und mit den Kinderrechten. In den verschiedenen Klassenzimmern entstehen gute und intensive Gespräche rund ums Thema. Für die Kinder hier ist es selbstverständlich, dass das Recht auf

Freizeit und Erholung eingehalten wird. Auch das Recht auf Bildung ist in der Schweiz gewährleistet. Auf der Weltkarte ist aber gut ersichtlich, dass es nebst der Schweiz nicht mehr viele Länder gibt, in denen die Kinder bezüglich Kinderrechte in einem guten Umfeld aufwachsen. Die Länder, in denen die Situation schwierig oder sogar als sehr ernst eingestuft wird, überwiegen. Einige Kinder haben in ihren Heimatländern am eigenen Leib erfahren was es heisst, wenn das Recht auf ein sicheres Zuhause oder das Recht auf Gleichheit nicht eingehalten wird.

Nach der Pause besuchen die Kinder die verschiedenen Ateliers: Backen und Kochen, Shakes herstellen, Schnitzeljagd, Graffiti, Brettspiele, Theater – alles, was ein Kinderherz begehrt.

Es riecht, tönt, schmeckt und lebt anders am Tag des Kindes als an einem gewöhnlichen Schultag. Und das soll es auch! Ein Tag für Gespräche, den Austausch und Zeit, um an jene zu denken, die von den Kinderrechten kaum etwas spüren. Ein Tag aber auch zum Feiern und sich darüber zu freuen, dass es hier um die Kinderrechte so gut steht.

Die Kinder des Schülerinnenrats sind an jenem Abend vielleicht noch etwas müder als alle anderen. Sie waren es, die das Programm geplant, vorbereitet und durchgeführt haben. Dabei haben sie bestimmt viele Erfahrungen gesammelt, von denen sie in anderen Situationen profitieren werden können. Und der nächste Tag des Kindes kommt bestimmt. Schliesslich gäbe es ohne Schülerinnenrat am 20. November im Schulhaus Brühl nichts zu feiern.

Christine Lüthi

Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes

Um für alle Kinder der Welt eine Basis für gleiche Rechte zu schaffen, wurde 1989 die Kinderrechtskonvention (KRK) verabschiedet.

2017 ist ein besonderes Jahr für die Kinderrechte in der Schweiz. Vor 20 Jahren hat unser Land das Internationale Übereinkommen über die Rechte der Kinder ratifiziert.

Kinderstimmen

Ohne Schülerinnenrat würden alle Entscheidungen aus der Sicht der Lehrpersonen gefällt.

Moritz, 6. Klasse

Ich bin im Schülerinnenrat, weil es mich interessiert und ich gerne meine Ideen verwirkliche.

Nesil, 6. Klasse

Der Schülerinnenrat passt aufs Schulhaus Brühl auf.

Aleena, 3. Klasse

Der Schülerinnenrat ist ein Ort zum Mitreden.

Emil, 6. Klasse

Ich bin im Schülerinnenrat, weil es Spass macht mitbestimmen zu dürfen.

Senna, 5. Klasse

Ohne Schülerinnenrat wäre es schrecklich, weil es keinen Tag des Kindes gäbe.

Rafael, 4. Klasse

Ich bin im Schülerinnenrat, weil ich was Neues ausprobieren wollte.

Maximilian, 4. Klasse

Ich bin im Schülerinnenrat, weil die Kinder für mich gestimmt haben und weil ich viele Ideen habe.

Leandro, 4. Klasse

Ich bin im Schülerinnenrat, weil ich Freude habe.

Ruben, 4. Klasse

Der Schülerinnenrat ist cool, lustig und grossartig.

Yassine, 5. Klasse

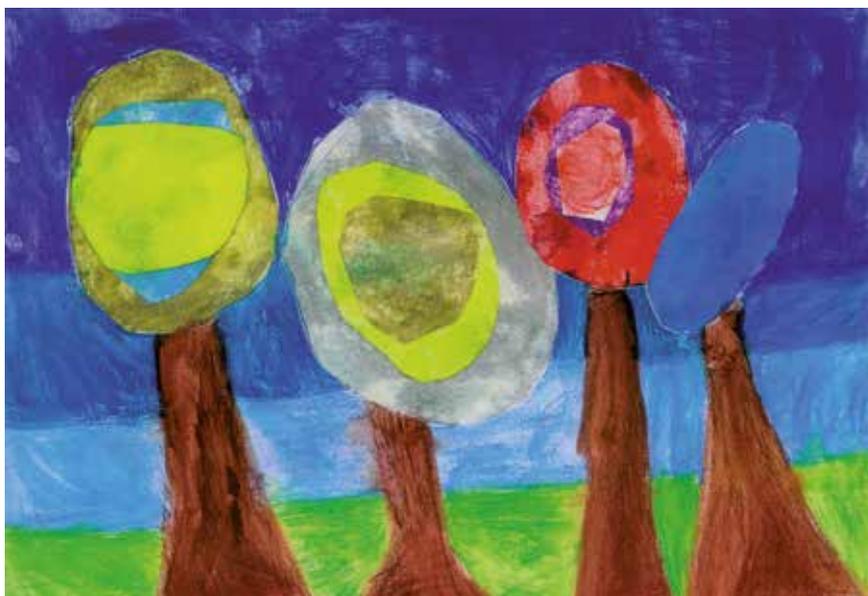
«Kinder für Kinder»

Das Klassenprojekt «Kinder für Kinder» entstand in Folge der aktuellen Flüchtlingskrise. Auch unsere Kinder spüren das Leid. Sie fühlen mit und fragen nach – auch in der Schule.

So wurden Krieg, Leid und Flucht in unserem Klassenzimmer zum Thema. Dabei haben die Kinder herausgefunden, dass es für alle Menschen möglich ist, sich in den Nächsten hinein zu versetzen, um nachzuempfinden, wie es ihm zu Mute ist. «Alle in der Klasse reagieren ähnlich auf Böses aber auch auf liebe Worte», erklären sie. Und: «Während ich jemandem Böses will, kann ich mir gleichzeitig sehr genau vorstellen wie das für ihn ist!» «Gibt es niemanden, der sich das für die Kinder im Krieg vorstellt?» Wir versuchen es. Aber schon der Versuch ist so erdrückend, dass wir eigentlich gar nicht mehr weiter Schule halten – und unseren Alltag nicht gleich weiterleben könnten.

Kummer und Mitgefühl

Und trotzdem sagt Katharina Ebel von der Nothilfe SOS-Kinderdorf in Syrien: «Wenn wir uns nicht um die Kinder in Krisen und Kriegsgebieten kümmern, bleibt ihnen nur, jede Sekunde an die schreckliche Situation zu denken.» «Wie aber können wir uns um sie kümmern?», haben die Kinder gefragt: Die Antwort kam schnell, denn sie wurde auch im Religionsunterricht thematisiert. «Indem wir versuchen, mindestens annähernd ihren Kummer zu teilen.» Im Rechenun-

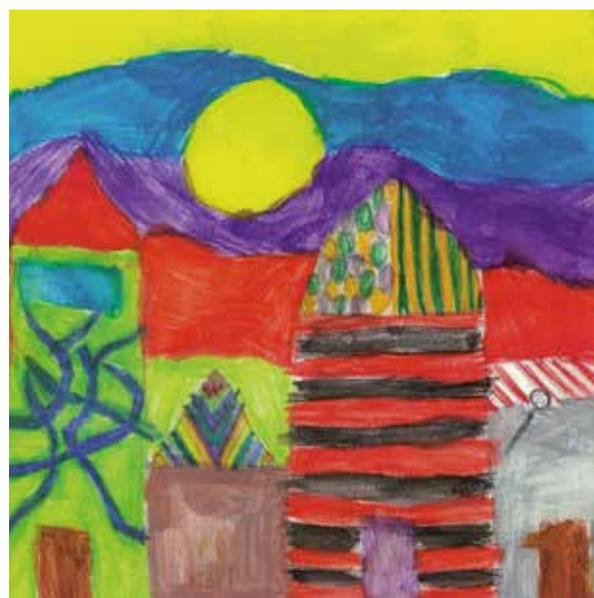


terricht haben wir erlebt, dass etwas kleiner wird, wenn man es teilt. Vielleicht klappt es nicht nur mit Zahlen, sondern auch mit Kummer? Durch Berichte von Hilfsorganisationen haben wir gesehen, dass es Menschen gibt, die versuchen, direkt dort und tatkräftig, sich zu kümmern. Und die Kinder waren sich einig: «Wenn wir diese Helfer unterstützen, helfen wir auch den Kindern in Krisengebieten.» So entstand vor zwei Jahren die Idee für unser jährliches Spendenprojekt.

Helfen und Zeichnen

Während der Herbstmonate gestalten wir unser Klassenzimmer teilweise in ein Malatelier um. In der Regel wählen wir

im Zusammenhang mit dem Besuch im Kunstmuseum Solothurn ein Zeichnungs- und Malthema. Dabei entstehen einfache Stillleben. Von diesen Bildern drucken wir Karten, die während der Weihnachtszeit im Rahmen einer Spendausstellung



verkauft werden. Die Einnahmen werden der Stiftung SOS Kinderdorf übergeben. Dort finden elternlose und verlassene Kinder ein neues Zuhause. Sie wachsen





in Geborgenheit einer SOS-Familie auf, umsorgt von ihrer SOS-Kinderdorf-Mutter. Zusammen mit Geschwistern leben jeweils fünf bis zehn Mädchen und Jungen in einem Familienhaus. Zehn bis fünfzehn SOS-Kinderdorf-Familien bilden eine Dorfgemeinschaft.

Trauer und Freude

So eine Kinderdorf-Familie gibt bei uns im Klassenzimmer viel zu reden. Die Kinder sind gleichzeitig traurig und freudig. «Traurig, über das was die Kinder erleben mussten, aber schön, dass wir ihnen vielleicht helfen können! Ich würde diese Kinder gerne kennen lernen. Lustig wäre es, wenn sie zu uns ins Schulzimmer kommen würden, so könnten wir zusammen zeichnen. Ich zeichne sehr gerne! Aber mit dem Spendenprojekt zeichne ich noch lieber,» erklärt Emilie Zürcher.

Nett und ein bisschen streng

«Das Kinderheim ist sicher so gross wie unser Schulhaus!», vermutet Samuele Sasso. Das würde Samuele ihnen gerne zeigen: «Zuerst die neue Turnhalle und dann das Wäldli und den Pausenplatz. Besser wäre es, wenn keine Lehrer im Schulhaus sind. So könnte ich

ungestört alles gut erklären.» Da gehen Shania Müller und Marlo Nunez mit Samuele einig: «Ohne Lehrer! Denn mit ihnen müssen wir immer so anstrengende Sachen machen, von denen sie denken, dass sie wichtig sind. Ausserdem könnten sie dann nicht immer stören und wir würden nur noch zeichnen für das Kinderhilfswerk.» Olivia Hugentobler sagt diplomatischer: «Die Lehrerinnen aller Kinder müssen einfach nett sein – auch ein bisschen streng, aber nur ganz wenig. Sonst kann man keinen Spass haben!»

Angst und Neugierde

Nando Braun nimmt es wunder, wie es in einem Kinderheim des SOS-Kinderdorfs

aussieht: «Aber selber schauen gehen möchte ich nicht. Weil ich ein bisschen Angst habe vor dem was passiert.» Und: «Ich möchte, dass die Kinder im SOS-Kinderdorf die Zeichnungen von uns anschauen könnten.» Und Luca Würzler fügt an: «Ich fände es schön, wenn die Zeichnungen sogar im Dorf selber ausgehängt werden könnten.»

Lukas Rüefli

Die Zeichnungen und Karten sind zum Kauf vom 29. November 2017 bis Weihnachten im Säli des Restaurants Flora an der Weberngasse 6 ausgestellt.



CT-Beratungsstelle

41 a

BERICHT



Ein ICT-Pionier für die Stadtschulen

Kaum hat er seine Stelle angetreten, musste er einen steilen Einstieg hinlegen. Andreas Wenzinger ist seit Februar der neue pädagogische ICT-Integrator in Solothurn.

«Ich sah Funken sprühen.» Andreas Wenzingers erster Arbeitstag als pädagogischer ICT-Integrator war ein Sprung ins kalte Wasser. Er startete seine neue Stelle mit einer vierstündigen Spürgruppensitzung, mit allen ICT-Schulhausverantwortlichen, der Regio Energie und der Schuldirektorin Irène Schori. Ziemlich schnell stellte er fest, dass One-To-One-Computing – jeder Schüler und jede Schülerin hat ein Gerät zur Verfügung – formal gewährleistet ist, aber die Netzwerkanforderungen dazu keineswegs erfüllt sind. Dass der Vertrag mit der Regio Energie aufgelöst wurde, gehörte unter anderem zur Konsequenz dieser Feststellung. Andreas Wenzinger ist nun involviert bei der Suche nach neuen Möglichkeiten, um den ICT-Support zu gewährleisten. «Unser Fokus liegt darauf, einen Partner zu gewinnen, der unsere Erwartungen punkto Serviceleistungen erfüllen kann.»

Freitags Hausmann

Bei dieser Suche kann er auf die Erfahrungen seines zweiten Mandates in einer kleinen aargauischen Schule im ICT-Bereich zurückgreifen. Als ehemaliger Lehrer ist sich Andreas Wenzinger gewohnt aus der Anwenderperspektive zu denken. Über 34 Jahre unterrichtete er an der Primarschule, bis er sich dieses Jahr ganz auf seine Leidenschaft, die ICT-Welt eingelassen hat. Die beiden Mandate umfassen eine Anstellung von 65 Prozent, die er auf die ersten vier Tage der Woche verteilt. Am Freitag kann Andreas Wenzinger zum ersten Mal Hausmann sein. Obwohl er nicht



der begnadetste Koch ist, mache er für seine Frau, eine Lehrerin, und seine 17-Jährige Tochter den Mittagstisch. «Ich wurde jahrelang von meiner Frau bekocht. Nun kann ich einen kleinen Teil zurückgeben.» Betty Bossi ist ihm dabei eine grosse Hilfe. Vorher hätten sich seine Kochkünste auf das Backen eines Joghurtbecher-Geburtstagskuchens für seine Schülerinnen und Schüler beschränkt.

ICT-Virus

Den Schritt, beruflich ausschliesslich auf die ICT zu setzen, hätte sich Andreas Wenzinger bereits vor knapp 30 Jahren vorstellen können. 1990 bediente er an einer Weiterbildung zum ersten Mal einen Computer mit Farbbildschirm, den Macintosh LC II. «Es war ein magischer Moment.» Von da an hat ihn das ICT-Virus gepackt. So engagierte er sich schon als junger Lehrer aus Eigeninitiative für die Computerschulung seiner Schülerinnen und Schüler. Diesem Pioniergeist und seinem praktischen Ansatz

haben die Stadtschulen den Support vor Ort der Regio Energie zu verdanken. Gemeinsam mit Andreas Bühler, Leiter ICT Regio Energie, erarbeitete Andreas Wenzinger, dass die technischen Supporter an bestimmten Halbtagen in den Schulkreisen anwesend sind.

Neue Projekte

Die physische Anwesenheit hat er sich auch als pädagogischer ICT-Integrator auf die Fahne geschrieben. Jeweils Montag bis Mittwoch ist er in der Schuldirektion vorzufinden. Da er zudem der ICT-Schulhausverantwortliche des Hermesbühlschulhauses ist, kennen ihn die Lehrpersonen da persönlich. «Durch meine Anwesenheit an den drei Tagen ist es allen möglich, mit ihren Fragen und Anregungen zu mir zu kommen.» Vielleicht wird die eine oder andere Lehrperson von einem anderen Schulkreis bereits in der nächsten Zeit dieses Angebot nutzen. Andreas Wenzinger möchte das Office 365 mit einer zusätzlichen – seiner Meinung nach wichtigsten –

Funktion, ausgestattet sehen. «Als riesiger Office 365 Fan freute ich mich als ich erfuhr, dass die Stadtschulen damit arbeiten. Ich war aber geschockt als ich das Fehlen des wichtigsten Tools feststellte, dem SharePoint.» Der SharePoint ermöglicht, laut dem Hersteller Microsoft, das Teilen und Verwalten von Inhalten. Das Tool gehe weiter als der häufig genutzte Cloud-Dienst, OneDrive. «SharePoint ist die genialste Plattform für die Zusammenarbeit in Unterrichtsteams», schwärmt Andreas Wenzinger. Die Lehrpersonen dürfen also gespannt sein, was in der nächsten Zeit im ICT-Bereich auf sie zukommen wird. Der neue pädagogische ICT-Integrator lässt auf jeden Fall hoffen.

Fatma Kammer

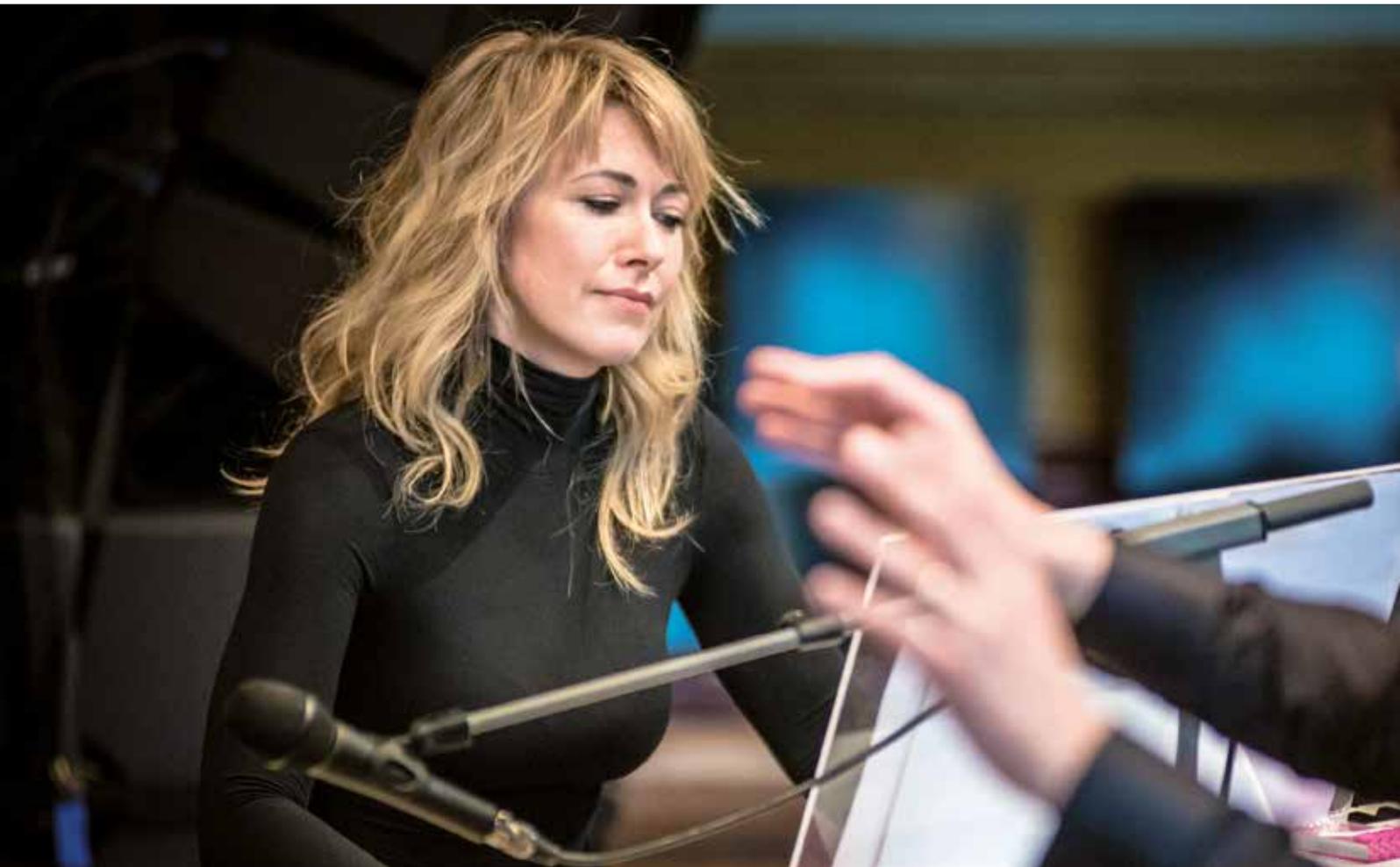
Um 10.15 Uhr öffnet sich die Tür zum Konzertsaal Solothurn und die Schülerinnen und Schüler betreten erwartungsvoll den Zuschauerraum. Auf der Bühne steht eine weisse Orgel. Hinter diesem wunderbaren Instrument stehen Stühle und Notenständer für das Orchester bereit. Im Saal ist ein Technikpult aufgebaut mit vielen Hebeln und Schaltern, wie man es von Popkonzerten kennt. Der Techniker steht dabei und lächelt die eintretenden Kinder freundlich an.

Das Licht im Saal geht aus und die rund 110 Kinder begrüßen die Orchestermusiker mit grossem Applaus. Zum Schluss betritt Kaspar Zehnder, Chefdirigent des Sinfonieorchesters Biel Solothurn, die Bühne und begrüsst das junge Publikum. Er führt durch das Konzert und erklärt den Kindern, dass das erste Stück von Johann Sebastian Bach sei, dass dieser Komponist viel für Orgel geschrieben habe und dass er über alle Epochen bis heute einer der beliebtesten Komponisten geblieben sei. Das Orchester spielt ein Konzert für Orgel und Orchester. Die Jüngsten im Publikum

Ein Konzert mit dem Sinfonieorchester –

schaun dem Orchester und der Organistin gebannt zu. Die älteren Schüler hört man tuscheln, Bach gehört nicht gerade zu den coolen Komponisten, dessen Kompositionen sie sich anhören. Aber, sie hören anständig zu und applaudieren artig. Die Orchestermusiker verlassen die Bühne wieder.

Nach diesem Einstieg erzählt die vor Energie nur so sprühende Organistin Katta, mit bürgerlichem Namen Katerina Chrobokova, was ihr musikalisches Anliegen ist. Sie will die Orgel in ein anderes Licht rücken und dieses unglaublich tolle Instrument – die Orgel wird auch die Königin der Instrumente genannt – auf der Bühne, in Konzertsälen wie hier, allen Interessierten zugänglich machen. Die aus Tschechien stammende Katta spricht Englisch, Kaspar Zehnder übersetzt.





- nur für uns alleine

Katta hat zusammen mit ihrem Techniker in langen Nächten die 1200 Pfeifen der Orgel in der Schwarzen Kirche von Brasov/Rumänien aufgenommen. In der Nacht, damit keine Umweltgeräusche sich einschleichen konnten. Jeder Pfeifenton wurde einzeln abgespeichert und kann nun mit der elektrische Orgel gespielt werden. Mit der heutigen Technik ist es möglich, den Kirchenklang einzugeben, einen kleinen oder grossen Raum zu si-

mulieren. Sie sei sehr auf ihren Techniker angewiesen und immer nur so gut wie er betont Katta.

Danach spielt sie solistisch, Toccata für Orgel von J.S.Bach, man merkt deutlich, dass die Kinder nun einen ganz anderen Zugang zu der Orgel bekommen haben und ab und zu auch nach hinten zum Techniker schauen. Bei diesem Stück rutschen die jüngeren Kinder etwas tiefer in den Stuhl, die älteren Schüler aber tuscheln nicht mehr, sie hören zu.

Nun erklärt die sympathische junge Katta, dass sie auf verschiedenen Manualen spielen könne. Mit den Füssen spiele sie die tiefen Töne und dazu befestige sie jetzt noch kleine Glöcklein an den Zehen. Diese brauche sie für das nächste Stück, das sie selber geschrieben habe und ihnen nun zum Abschluss spielen wolle. Ihr liturgisches Stück heisst „Veni Sancte Spiritus“. Bei diesem Stück singe sie auch noch dazu. Sie singe übrigens immer nur lateinisch. Die Orchestermusiker betreten die Bühne wieder. Was die Kinder nun zu hören bekommen, lässt sie den Atem anhalten. Katta spielt mit Händen und Füssen, mit Ellbogen und Glöcklein an den Zehen. Die Klänge, ätherisch, experimentell, arretierend, umschlingen jeden einzelnen und lassen einen erst nach dem letzten Ton wieder los. Dieses Musikstück ist ein unvergessliches Erlebnis.

In diesen 50 Minuten haben die Kinder Musik ganz nah erleben können, haben Wissenswertes zu der Orgel und den Komponisten Johann Sebastian Bach erfahren und die Weiterführung kirchlicher Musik in heutige neue klassische Musik kennen gelernt. Darin war auch das Thema «ein Konzert besuchen» verpackt. Dass man im Konzert Musik erleben kann, ohne dazu Popcorn zu essen und dazwischen Kommentare auszutauschen. An dieser Stelle ein riesiges Dankeschön an das Sinfonieorchester Biel Solothurn und Kaspar Zehnder für dieses Geschenk. Das Konzert war ein Angebot ohne Eintritt.

Es wäre toll, wenn solche Konzertbesuche wiederkehrend stattfinden könnten. Die Kinder hätten die Gelegenheit, Musik und Musikunterricht live zu erleben und ein Wissen um Komponisten und Werke zu erhalten und aufzubauen. So entwickelt sich mit der Zeit die Kompetenz, Musik beurteilen zu können, «dieser Komponist entspricht mir, der des letzten Konzerts nicht so». Ihre eigene Rock- und Popmusik finden sie selber und sollen diese auch leben. An klassische Musik und deren Schönheit muss man die meisten Schülerinnen und Schüler heranzuführen. Das ist ein Bildungsauftrag der Schule.

Pia Bürki



Wer liefert Energie ins Klassenzimmer?

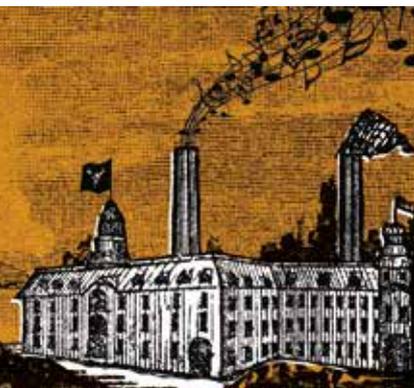
so nah – so gut

regio energie
solothurn

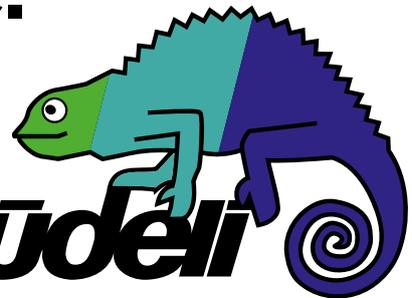
KULTUR-
FABRIK
KOFMEHL



WWW.KOFMEHL.NET



Farben für Ansprüche.



maler **stuedeli**

Solothurn Tel. 032 621 41 31 www.malerstuedeli.ch

Die HOLZPROFIS

Zimmerei | Holz-Elementbau

**FLURI
HOLZ**

Schreinerei | Fensterbau

4512 Bellach
Tel. 032 618 20 80



www.fluriholz.ch

Workshop Meerestiere mit dem WWF



Zum Abschluss des Themas «Meerestiere» haben die Klassen 1/2a und 1/2b im Schulhaus Fegetz ein Unterrichtsangebot des WWFs genutzt. Die Meeresbiologin Frau Tschertter hat die Kinder durch die faszinierende Welt der Wale und Delfine geführt und auch von ihrer Forschungsarbeit mit Zwergwalen berichtet.

Der Workshop war mit viel Anschauungsmaterial angereichert. Die Kinder sahen Interessantes wie Walbarte und Walzähne. Ein wahres Highlight waren jedoch die selbstgenähten, lebensgrossen Meeressäuger.

LernRaum Solothurn

Praxis für Lerntherapie

Lernen ist Entwicklung - Entwicklung ist Leben

Wenn Lernen aber keine Herausforderung sondern Überforderung ist, kann sich auch die Persönlichkeit nicht ungehindert entwickeln.

Ich begleite Kinder und Jugendliche gerne bei:

Motivationsproblemen, Konzentrationsschwierigkeiten, Konflikten bei Hausaufgaben, Prüfungsangst, Lernblockaden, ADS/ADHS, Legasthenie, Dyskalkulie und weiteren Lernschwierigkeiten

Lisette Karpf - Lerntherapeutin ILT - Rossmarktplatz 1 - 4500 Solothurn
076 366 34 87 - lisette.karpf@hotmail.com - www.lernraum-solothurn.ch





Gesucht: Zehn Unterschiede



In wenigen Tagen ist der Herbst vorüber. Die Blätter sind von den Bäumen gefallen, die Igel haben ihren Winterschlaf begonnen und der Nebel gehört schon fast zur Tagesordnung.

Schuljus hat verschiedene Herbstsachen fotografiert. Findest du die zehn Unterschiede?

Kreise die zehn Unterschiede auf dem unteren der beiden Bilder ein, klebe das Bild auf eine Postkarte und sende sie bis spätestens am 28. Februar 2018 an folgende Adresse:

**Redaktion Schuljus
Wettbewerb «Zehn Unterschiede»
Bielstrasse 24
4500 Solothurn**

**Zu gewinnen gibt es Gutscheine, gespendet vom Spielzeugladen «Bim Müggli!»
Viel Glück!**



St.Urbangasse 55 | 4500 Solothurn | bim-mueggli.ch

Die glücklichen Gewinner des Wettbewerbs «Musik» im Schuljus Nr. 41 sind:

**Tim Bornschein, Solothurn
John Nadesamoorthy, Solothurn
Atakan Bulut, Solothurn**

Die Preise wurden vom Spielzeugladen «Spielhimmel» in Solothurn offeriert!

Herzlichen Dank!



SPIELHIMMEL

Theatergasse 14 | 4500 Solothurn | spielhimmel.ch

VERO
WERKSTATT
SOLOTHURN

BESENVALSTR. 61
Tel./Fax 032 623 46 76

Läden für Holzspielsachen und Geschenkartikel

Bim Muggli

Muggli 1 für kleine Kinder
von 0 bis 8 Jahren
St. Urbangasse 55, 4500 Solothurn
Susi Furrer
Tel. 032 623 44 57

Muggli 2 für grosse Kinder
von 8 bis 99 Jahren
St. Urbangasse 33, 4500 Solothurn
Tel. 032 621 09 79

Kunst- und Maltherapie
Begleitetes Malen, Lösungsorientiertes Malen LOM®
für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Doris Gnägi
Dipl. Kunsttherapeutin ED, Klinische Heilpädagogin
Riedholzplatz 8 | 4500 Solothurn | 032 622 56 45
dгнаegi@kunstundmaltherapie.ch
www.kunstundmaltherapie.ch

Werner Huber
Bedachungen und Gerüstbau AG

Normalbedachungen
Fassadenverkleidungen
Eternitarbeiten
Sämtliche Dachdeckerarbeiten
Gerüstvermietung

Patriotenweg 8
4500 Solothurn
Tel. 032 622 04 38
Fax 032 623 80 66

2041406

SCHULE FÜR
JAZZ-
UND MODERN-BALLETT
REGULA DIENER

GYROTONIC®

Laufende Kurse für Anfänger, Mittelstufe,
Fortgeschrittene und Berufsvorbereitung.

Auskunft und Anmeldung:
Regula Diener,
Berletzmattweg 14, 4513 Langendorf
Telefon 032 621 62 63
regula.diener@atelier17.ch
www.atelier17.ch

ATELIER 17 WERKHOFSTRASSE 17 4500 SOLOTHURN

Für Schulen
10% Rabatt

BASTELPARADIES GmbH

Schmiedengasse
4500 Solothurn
Telefon 032 622 99 2 5

Bläsi

entsorgt ALLES
seit 1959

032 618 33 77
www.blaesi-mulden.ch

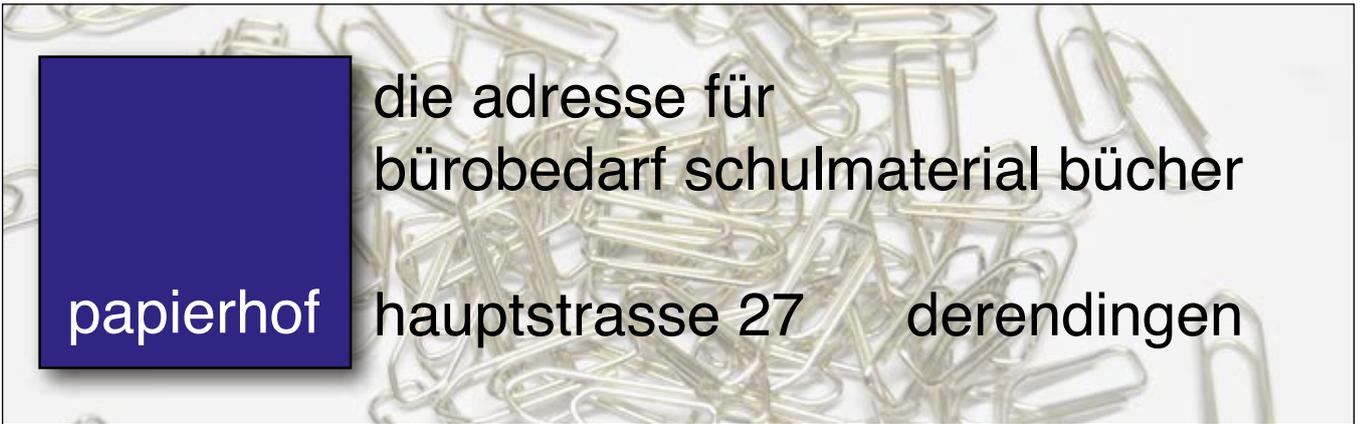
BÜROFACHGESCHÄFT

Alfred Wyp AG

4500 Solothurn
Stalden 12
Telefon 032 624 12 00
Telefax 032 624 12 01
www.bueroklammer.ch

Für Schüler
10% Rabatt

Ihr Schulmaterial-Spezialist



papierhof

die adresse für
bürobedarf schulmaterial bücher

hauptstrasse 27 derendingen



.....

Markus Falk

Innenausbau • Bodenbeläge
Parkett, Laminat + Teppiche

4503 Solothurn • 079 446 80 26



BLATT & STIFT

im Vigierhof

Ursula Schaller - Roos
Schaalgasse 16
4500 Solothurn
032 622 82 82
info@blatt-stift.ch
www.blatt-stift.ch

- Papeterie- und Büromaterial
- Schulsortiment
- Alles für Lehrpersonen und Schüler

Schüler 10% Rabatt



el travel

einfach luxuriös

Sprachreisen ohne Grenzen.

Ihre Erlebnisse beginnen am einfachsten bei uns.

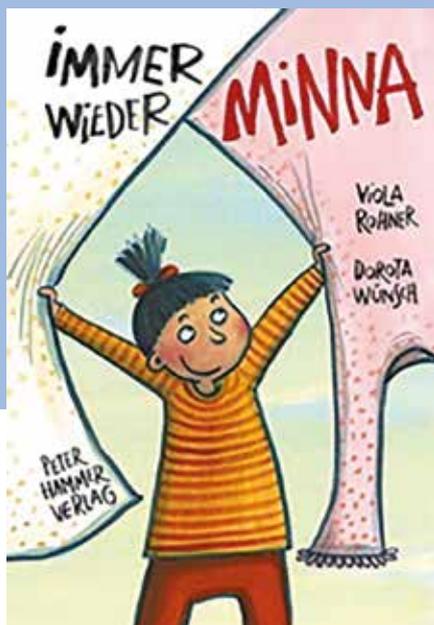
el travel petra hubler-schäfer | prisongasse 2 | 4500 solothurn | 032 671 17 00 | www.eltravel.ch | mo 13 – 18h | di – fr 9 – 12h | 13 – 18h | sa 9 – 13h
vereinbaren sie ihren termin



NOVEX. SCUOLABOX.



NOVEX AG BÜRO- UND SCHULEINRICHTUNGEN
BELLEVUESTRASSE 27 · CH-6280 HOCHDORF
TEL. 041-914 11 41 · FAX 041-914 11 40
E-MAIL: INFO@NOVEX.CH · WWW.NOVEX.CH



Erstlesebuch

Viola Rohner
Immer wieder Minna
 Mit Illustrationen von Dorota Wunsch

Ab 5 Jahren

Wuppertal: Peter Hammer, 2017
 54 Seiten, gebunden, CHF 16.90
 ISBN 978-3-7795-0581-5

Die quirlige 6-jährige Minna liebt komplizierte Wörter. Etwa «Unsicherheitsfaktor» oder «Notwendigkeit». Zusammen mit der Erstklässlerin Minna erleben wir die Zeit bis zur Geburt von ihrem Geschwisterchen. Der Ton der Erzählung trifft die Weltsicht des aufgeweckten Mädchens aufs Beste. Die bunten, plakativen Illustrationen nehmen diesen Ton auf und ergänzen die einzelnen Episoden lebendig und genau. Eine einnehmende, fröhliche und heitere Lektüre für Kinder, die mit Lesen beginnen. Auch zum Vorlesen sehr empfohlen. Familie Mädchen Lustiges Freundschaft Vorlesen



Kinderbuch

Britta Sabbag
Fritzi Klitschmüller
 Mit Illustrationen von Stefanie Messing

Ab 8 Jahren

Stuttgart: Planet! 2017
 130 Seiten, gebunden, CHF 13.50
 ISBN 978-3-522-50540-6

Wenn man fast neun ist (oder besser gesagt acht Jahre, elf Monate und 29 Tage), die Sommerferien gerade begonnen haben, die beste Freundin auf einen anderen Kontinent gezogen ist, und wenn man noch dazu in einem Vorort wie Krotzenburg lebt, dann braucht man etwas zu tun. Besser noch: ein Projekt. Am allerbesten: ein megasuperduper Geheimprojekt, etwa ein geheimer Skateboard-Beschaffungsplan. Gemeinsam mit ihrem Freund Thies wirbelt Fritzi durch die Nachbarschaft, um sich ihren Traum zu erfüllen. Gar nicht so einfach, denn obendrein müssen die beiden ihre Freundschaft vor Fritzis Vater geheim halten, der kann die neuen Nachbarn aus dem «Ärgerhäuschen» nämlich überhaupt nicht leiden. Mit Fritzi ist Britta Sabbag eine überzeugende Mädchenfigur geglückt. Fritzi ist neugierig, eigenständig, selbstbewusst und hilfsbereit. «Fritzi Klitschmüller» ist der erste Band einer neuen Reihe, die man im Auge behalten sollte.



Jugendbuch

Dana Alison Levy
Die verflixten Fletcher Boys machen Ferien
 Mit Illustrationen von Maria Karipidou

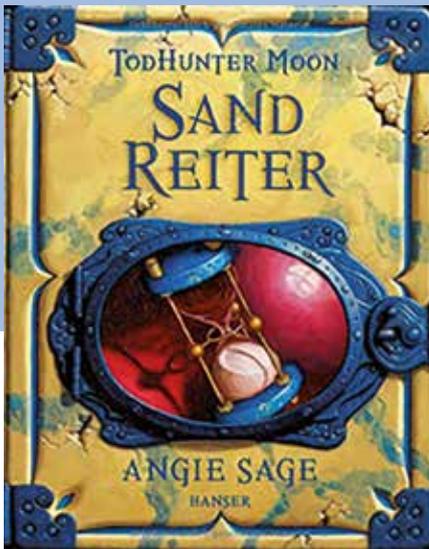
Ab 10 Jahren

München: cbt, 2017
 270 Seiten, gebunden, CHF 20.50
 ISBN 978-3-570-16402-0

Mit dem Fahrrad durch die Dünen düsen, Krabben jagen, Wellen reiten – Sommerferien auf Rock Island sind die besten. Da sind sich alle vier Fletcher-Boys mit Papa und Dad einig. Doch diesmal ist ERSTENS ihr geliebter Leuchtturm eingezäunt, ZWEITENS haben sie neue Nachbarn und DRITTENS ist da dieser Künstler, der nie malt. Auch wenn alles anders und neu ist, für die vier Brüder Sam, Jax, Eli und Frog beginnt ein überraschender, unvergesslicher Sommer. Erzählt wird diese Ferienabenteuer-geschichte unspektakulär. Trotzdem fesselt diese sympathische und einfühlsame Familiengeschichte. Wir erleben eine untypische Familie mit zwei Vätern und vier adoptierten Kindern. Jeder der Jungs hat seine eigene Geschichte und seine eigenen Probleme. Die Figuren sind sorgfältig ausgearbeitet und überzeugen auf ihre jeweilige Art.



Rezension: Roland Hochstrasser



Jugendbuch

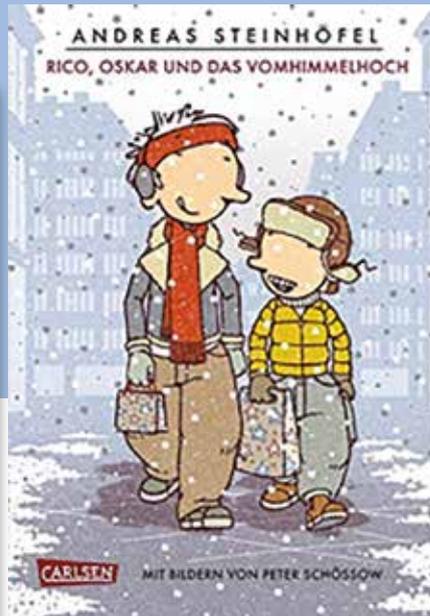
Angie Sage
**Sandreiter –
Todhunter Moon Band 2**
Mit Illustrationen von Mark Zug

Ab 10 Jahren

München: Hanser, 2017
365 Seiten, gebunden, CHF 23.90
ISBN 978-3-446-25568-5

Um es vorweg zu nehmen: Auch der zweite Band der neuen Reihe überzeugt! Alice Todhunter Moon, genannt Todi, ist zum Aussergewöhnlichen Lehrling des grossen Zauberers Septimus Heap geworden. Ihr Gegner ist der böse Hexer Oraton-Marr, dem es gelungen ist, das Orm-Ei zu stehlen. Oraton-Marr setzt alles daran, Das Ei auszubrüten und das schlüpfende Orm-Baby an sich zu binden. Damit wäre alle Zauberkraft der Burg gegenüber der schwarzen Magie machtlos. Todi und ihren Freunden Oskar und Ferdie bleibt nicht viel Zeit, das Ei zu finden.

Die Fantasy Geschichte überzeugt durch eine schöne, gefällige Sprache und durch sorgfältig gestaltete, faszinierende Figuren. Der Plot ist abwechslungsreich und wird aus verschiedenen Perspektiven erzählt. Überhaupt hat sich der Verlag bei der Gestaltung des Buches grosse Mühe gegeben.



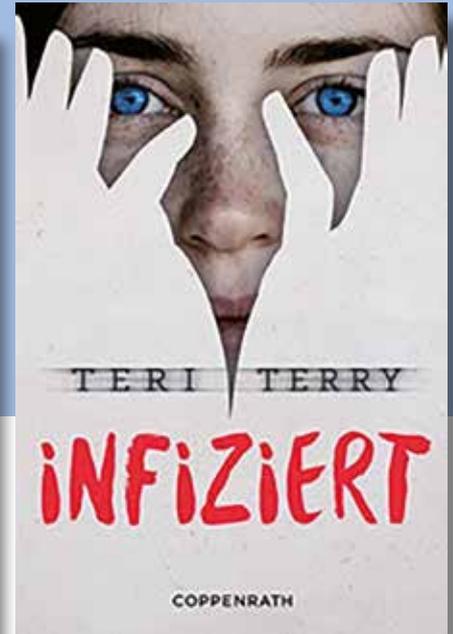
Jugendbuch

Andreas Steinhöfel
**Rico, Oskar und das
Vomhimmelhoch**
Mit Bildern von Peter Schössow

Ab 10 Jahren

Hamburg: Carlsen, 2017
263 Seiten, gebunden, CHF 21.50
ISBN 978-3-551-55665-3

Rico Doretti und wie er die Welt sieht! Die Geschichte spielt an Heiligabend in der Dieffe. Volles Weihnachtsprogramm ist angesagt, aber nichts läuft nach Plan! Die Bäume sind zwar geschmückt, nur wer mit wem feiert, wird noch einmal kräftig durchgemischt. Und warum verschwindet ständig so viel Essen – füttert Oskar da etwa noch jemanden mit durch? Die Weltsicht vom tiefbegabten Rico ist so ehrlich, erfrischend und bereichernd, dass man das Buch am liebsten nicht mehr aus den Händen legen möchte. Diesmal steht ihm sein Freund Oskar nicht zur Seite, wenn es gilt, all die Heimlichkeiten, die sich an Heiligabend in der Dieffe zutragen zu enträtseln. In dieser Geschichte kommt auch der Witz nicht zu kurz. Der feine Humor spiegelt sich wunderschön in den einfachen, aber ausdrucksstarken Illustrationen von Peter Schössow wider. Eine rundum gelungene Fortsetzung der «Rico und Oskar»-Serie.



Jugendroman

Teri Terry
Infiziert

Ab 14 Jahren

Münster: Coppenrath, 2017
477 Seiten, gebunden, Fr. 27.90
ISBN 978-3-649-62599-5

Mit diesem Buch hat die Erfolgsautorin einen spannenden Auftakt einer neuen Trilogie vorgelegt, die mit den Elementen Thriller und Dystopie arbeitet. Shay ist schockiert, als sie die 12-jährige Callie auf einer Vermisstenanzeige wiedererkennt. Vor über einem Jahr ist sie dem Mädchen begegnet und dabei offenbar Zeugin einer Entführung geworden. Zusammen mit Callies Halbbruder Kai macht sie sich auf die Suche nach ihr – nicht ahnend, welche Katastrophe bereits auf das ganze Land zurollt ...

Diese gruselige Geschichte wird abwechslungsweise aus der Sicht von Shay und der verstorbenen Callie, die als Geist unterwegs ist, erzählt. An die Erzählstimme von Callie gewöhnt man sich rasch. Dass sie in einer Zwischenwelt gefangen ist, ermöglicht der Autorin ganz neue und überraschende Wendungen, die viel zur packenden und nervenaufreibenden Handlung beitragen. Die Autorin überzeugt erneut mit glaubwürdigen Charakteren und einem rasanten Schreibstil.

Adam Schreinerei AG und Ihre Lehrlinge produzieren:



HOLZ NACH MASS

ADAM SCHREINEREI AG
ADAM INNENAUSBAU AG

4515 Oberdorf Tel. 032 622 17 69

money
mix.



Wissensvermittlung
zu Finanz- und Bankthemen.

Mit Money-Mix gestalten Sie Ihren Unterricht praxisnah, multimedial und individuell auf Ihre Schüler abgestimmt. Das Unterrichtspaket mit 7 Modulen, Clips, Theorie, Aufgaben und vielem mehr finden Sie unter:
raiffeisen.ch/moneymix

RAIFFEISEN



Bodenbeläge | Teppiche | Parkett

Mobilia Solothurn AG
Bielstrasse 15
4500 Solothurn

www.bodenmobilia.ch

Zum Wohlfühlen.

boden**Mobilia**

malen
gerüsten
asbestsanieren
sandstrahlen

MENZ

MENZ AG
Dipl. Malermeister
Zuchwilstrasse 6, Postfach
4542 Luterbach
Telefon 032 637 59 59
Telefax 032 637 59 58
E-Mail info@menz.ch
www.menz.ch
Gerüstlager und Gerüstlogistik
in Wangen a/Aare

vom fach. von menz.ch

kompass

Fachstelle kompass – Unterstützung für Eltern,
Kinder und Jugendliche

Elternkurse 2018

Kurse und Einzelveranstaltungen

- **Starke Eltern – Starke Kinder**
- **Erziehung 3 plus (Kinder 3-6 Jahre)**
- **Erziehung 6 plus (Kinder 6-10 Jahre)**
- **Erziehung 10 plus (Kinder 10-16 Jahre)**

Themen
Entwicklung und Förderung, Grenzen
setzen, Werte vermitteln, Kommunikation,
Schule usw.

Informationen unter
032 624 49 39 oder www.kompass-so.ch



EINEN
GUTEN
RUTSCH
ins
2018